Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1347.**

Nr. 286 Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 16. Dezember 1938 **62. Jahrg.**

Dr. Schachts Reise nach London.

Die Reise des Reichsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu einem Besuch beim Präsidenten der Bank von England Montagu Norman nach London, wird an zuständiger reichsdeutscher Stelle ausdrücklich als „privat" bezeichnet. Das kann natürlich nur bedeuten, daß der Reise kein festumrissener Zweck wie etwa der jüngsten Reise des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Paris zugrunde liegt. Wohl aber wird Dr. Schacht mit seinem englischen Kollegen eine Reihe schwebender Fragen besprechen. Er setzt damit die Tradition fort, die sich zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrates der BIZ (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel) herausgebildet hat, daß nämlich die bei den regulären Zusammenkünften begonnenen Gespräche bei Besuchen fortgesetzt werden, die sich die einzelnen Staats- und Notenbankpräsidenten untereinander abstatten. Bei der letzten Aufsichtsratssitzung der BIZ war Montagu Norman durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Dr. Schacht holt also sozusagen eine vor einigen Wochen verpaßte Gelegenheit nach.

An Gesprächsthemen zwischen den beiden Männern ist kein Mangel. Das zwischen Deutschland und Großbritannien am 1. Juli d. J. abgeschlossene Wirtschaftsabkommen bedarf einer Ergänzung in bezug auf den Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und den britischen Kolonien. Auch die geldliche Ausstattung auswandernder deutscher Juden könnte erörtert werden. Weiter dürfte sich Dr. Schacht mit seinem englischen Kollegen über den Widerspruch unterhalten, der deutscherseits darin gesehen wird, daß man in gewissen englischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen an der deutschen Außenhandelsmethode Kritik übt, aber in einer in Deutschland unbekannten Weise die englische Ausfuhr über ihren natürlichen Rahmen durch Gewährung von Ausfallbürgschaften und versteckten Zuschüssen auszudehnen sucht. Jedenfalls liegt dieser Besuch in der Linie der deutschen Politik, durch eine vertrauensvolle Aussprache über die schwebenden Fragen Konfliktstoffe zu beseitigen, ehe sie großen Umfang angenommen haben. Man weist an amtlicher deutscher Stelle darauf hin, daß Großbritannien in den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland mehr Verständnis gezeigt habe als manche andere Länder, insbesondere als die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Drei Verhandlungsthemen.

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Mail" wird Dr. Schacht während seines Aufenthaltes in der englischen Hauptstadt Konferenzen mit den maßgebenden Persönlichkeiten aus Wirtschafts- und Finanzkreisen sowie mit Mitgliedern des Kabinetts haben. Wie das Blatt aus gut informierten Kreisen erfahren haben will, sollen in diesen Konferenzen drei Hauptpunkte besprochen werden.

1. Finanzprobleme, die mit der Emigration der Juden aus Deutschland zusammenhängen;
2. Probleme der Währungspolitik;
3. handelspolitische Fragen.

Der Besuch Dr. Schachts wird, wie „Daily Mail" hervorhebt, einen privaten Charakter tragen, seine Besprechungen mit den Mitgliedern der Englischen Regierung werden daher inoffiziell sein. Trotzdem messen die englischen Kreise diesem Besuch eine große Bedeutung bei und erwarten, daß er zu konkreten Ergebnissen führen werde.

*

Dr. Schacht in London eingetroffen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Mittwoch vormittag zu einem kurzen Besuch in London ein. Während seines Londoner Aufenthaltes ist Dr. Schacht Gast des Direktors der Bank von England, Montagu Norman.

Zehn Milliarden für Rüstungen in Italien.

Der Italienische Ministerrat unter Mussolinis Vorsitz billigte den Haushaltsvoranschlag für 1939/40, wobei bekannt wurde, daß Italien für die nächsten Jahre eine besondere Rüstungsaufwendung von zehn Milliarden Lire bereitgestellt hat.

Einnahmen von 24,6 Milliarden Lire stehen Ausgaben von 29,3 Milliarden Lire gegenüber. Man errechnet also im ordentlichen Haushalt einen Fehlbetrag von 4,7 Milliarden Lire, über dessen Beseitigung die zuständigen Stellen noch beraten werden. Der Staatshaushaltsplan 1938/39 war mit 25 Milliarden Lire ausgeglichen. Die veränderten Verhältnisse auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete machen jetzt teilweise erhebliche Erhöhungen der Ausgaben erforderlich. Zugunsten einer weiteren und schnelleren Aufrüstung ist vor allem der Haushalt der drei Wehrmachtsministerien kräftig erhöht worden: von 5,8 auf 8,2 Milliarden, also um 2,4 Milliarden Lire. **Diese Summe wird als die erste Rate einer neuen besonderen Rüstungsaufwendung bezeichnet, die von der Italienischen Regierung in Höhe von etwa 10 Milliarden während der nächsten Jahre zusätzlich bereitgestellt wird.**

Was den Rüstungshaushalt im einzelnen angeht, so sind die Ausgaben für das Heer von 2,6 auf 3,4 Milliarden, für die Marine von 1,9 auf 2,7 Milliarden und für die Luftfahrt von 1,3 auf 2,2 Milliarden Lire erhöht worden.

Chamberlain warnt Rom.

Von seinem Londoner politischen Korrespondenten berichtet der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny: Chamberlain hat am Mittwoch nachmittag im Parlament erklärt, **daß das italienisch-englische Abkommen den Status quo im Mittelmeer garantiere und daß daher jegliche Aktion der Italiener in Tunis „von England ungewöhnlich ernst angesehen werden würde".** Die Erklärung Chamberlains, so heißt es in der Meldung weiter, stellt eine Bekräftigung der Ausführungen dar, die der Premierminister auf dem Bankett des Verbandes der Auslandspresse über die Solidarität der Interessen Englands und Frankreichs gemacht hat.

Die Bankettrede war schon vorher bekannt.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Berlin hat die Absage der Mitglieder der Deutschen Botschaft und der deutschen Pressevertreter in London, an dem Diner des Verbandes der Auslandspresse teilzunehmen, in Berliner politischen Kreisen einen großen Eindruck gemacht. Wie in dortigen maßgebenden Kreisen erklärt wird, hatte man den Text der Rede schon vorher der Auslandspresse zur Verfügung gestellt. Die Deutsche Botschaft habe daher nach Kenntnisnahme des Absatzes, in dem der Ton der reichsdeutschen Presse kritisiert wird, beschlossen, zusammen mit den deutschen Pressevertretern, an dem Bankett nicht teilzunehmen.

Die reichsdeutschen Zeitungen vermeiden, wie es in der Meldung weiter heißt, in den Kommentaren der Rede Chamberlains allzu scharfe Akzente und betonen lediglich, ein Beitrag zur wahren Entspannung könne nicht geliefert werden, wenn man sich in inner-deutsche Probleme einmische, oder Horoskope über die künftige Entwicklung in den tschechischen Staaten aufstelle, oder schließlich die Notwendigkeit eines Ausbaues der Rüstungen betone.

Memeler Wahlzählung fast abgeschlossen.

86,3 v. H. für die deutsche Liste.

Am Mittwoch abend war die Zählung der bei der Memeler Landtagswahl abgegebenen Stimmen nahezu beendet. Es fehlten nur noch 14 von den insgesamt 228 Wahlbezirken.

Insgesamt wurden abgegeben für die Memeldeutsche Liste Dr. Neumanns 1 613 737 Stimmzettel und für die litauischen Listen 256 209 Stimmzettel, wobei jeder Wähler bis zu 29 Stimmzettel abgeben konnte.

Die Memeldeutsche Liste erhielt somit 86,8 v. H. der abgegebenen Stimmen. Dieses für die Memeldeutsche Liste glänzende Ergebnis kann sich durch die noch fehlenden Bezirke nur unwesentlich verschieben. Der deutsche Charakter des Memellandes ist damit endgültig vor aller Welt erwiesen.

In Memel-Stadt haben sich für die Memeldeutsche Liste 78,4 v. H. entschieden. Auch hier hat sich, abgesehen von den zahlreichen hier zugewanderten Großlitauern und Juden, die eingesessene Bevölkerung geschlossen zur Memeldeutschen Liste bekannt.

Deutschland und die Memelfrage.

Aus Berlin wird uns von gut unterrichteter Seite geschrieben:

Im Licht der Vorsprachen des englischen Geschäftsträgers und des französischen Botschafters in der Wilhelmstraße zur Memelfrage wird von unterrichteter Seite der deutsche Standpunkt zu diesem Problem klar und unmißverständlich präzisiert. Den Unterhaltungen der beiden Diplomaten mit Staatssekretär Woermann wird in unterrichteten Kreisen jeder sensationelle Charakter bestritten und bemerkt, daß Form und Inhalt der Unterhaltungen sich in dem Rahmen der üblichen Routinebesuche gehalten hätten. Wenn nach der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten im Unterhaus die Britische Regierung es für angezeigt halte, die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Memeldeutschen im Sinne einer Respektierung des Memelstatuts einzuwirken, so wird deutscherseits vermerkt, daß es in erster Linie für die zukünftige Entwicklung wesentlich sein werde, wie sich die Litauische Regierung gegenüber dem Memelland nach der neuen Willensäußerung der Memeldeutschen verhalten werde. Sie müsse sich darüber klar sein, daß die Fehler, die von litauischer Seite in der Vergangenheit begangen worden sind, nicht ohne Folgen bleiben konnten. Neben dem Versagen gewisser Garantien habe die Litauische Regierung durch ihr System zweifellos ausschlaggebend dazu beigetragen, die Entwicklung in der Richtung, die sie heute genommen hat, wesentlich zu beschleunigen. Andererseits bestehen von Seiten des gesamten deutschen Volkes von Haus aus **keineswegs feindliche Gefühle dem litauischen Volk gegenüber,** dessen Gedeihen man auch in Zukunft volles Verständnis entgegenbringt. Insofern könne auch jetzt die politische Willenskundgebung der Memelländer den Keim für eine fruchtbringende und bessere Entwicklung der zwischenvölkischen Beziehungen legen. Jedenfalls ist nach hiesiger Auffassung das Memelproblem und die deutsche Zielsetzung kein „beängstigendes Zeichen für die deutsche Expansion", sondern ausschließlich eine natürliche Folge der Auffassung, daß der klare Wille des Memeldeutschtums auf die beste Weise respektiert werden müsse.

*

Der Bürgermeister von Kowno in Warschau.

Am Sonntag vormittag ist der Bürgermeister von Kowno A. Merkys zu seinem angekündigten Besuch bei dem Stadtpräsidenten Starzyński in Warschau eingetroffen, der ihn auf dem Bahnhof begrüßte. Bürgermeister Merkys dankte für die Begrüßungsworte in polnischer Sprache und wandte sich gleich an die Pressevertreter, denen er erklärte, daß er sich außerordentlich freue, Polen besuchen zu können.

Die Journalisten fragten ihn darauf als früheren Gouverneur von Memel, wie er dort die Lage beurteile und ob die Deutschen wohl mehr Mandate erringen würden als früher. Merkys antwortete, daß das wohl sicher so sein würde, und auf die weitere Frage, ob er eine Änderung in der Situation Memels erwarte, erklärte er: „In den heutigen Zeiten ist alles möglich! Die Ereignisse laufen so schnell, daß man morgens nicht wissen kann, was am Abend geschieht."

*

Kein Treueid für Litauen!

Eine Erklärung Dr. Neumanns.

Die Memelwahlen wurden in Paris allgemein als ein Sieg der memeldeutschen Bewegung bezeichnet und ihr Charakter wird in einigen Blättern mit dem Wort „Plebiszit" bestätigt. „Havas" gibt ein Interview mit Dr. Neumann wieder, worin dieser die Erwartung äußert, daß die Litauische Regierung endlich von leeren Versprechungen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen übergehen werde. **Wenn sie klug sei, werde sie sich hüten, von den deutschen Abgeordneten den geplanten Treueid auf die litauische Verfassung zu verlangen. Die Einstellung der memeldeutschen Bevölkerung sei bekannt: sie sei deutsch und wolle deutsch bleiben.**

Verstärkte außenpolitische Aktivität Ungarns?

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Warschau, 15. Dezember.

Zuverlässigen Informationen zufolge ist in der nächsten Zeit eine verstärkte außenpolitische Aktivität Ungarns zu erwarten. Als Beispiel dafür wird die Rede des neuen Außenministers Graf Csaky angeführt, in der er betont hat, daß die Rückgabe der oberungarischen Gebiete nicht nur dem Wohlwollen anderer Mächte sondern vor allem auch der geschlossenen Haltung der ungarischen Nation selbst zuzuschreiben sei. Aufsehen erregt in Warschau ein Leitartikel des offiziösen „Pester Lloyd" über die ungarische Außenpolitik, der in Warschau als Beginn einer neuen Epoche der ungarischen Politik gewertet wird. Es heißt dort, **Ungarn erinnere sich der Rechte seiner Volksgruppen in allen Nachbarstaaten, von denen nur die Frage der Tschechoslowakei gelöst sei und, soweit nicht, in der nächsten Zeit gelöst werde.**

Mit Jugoslawien werde es zu keinen größeren Schwierigkeiten kommen.

Die ungarischen Forderungen richteten sich also im wesentlichen gegen Rumänien.

Der „Pester Lloyd" spricht die Erwartung aus, daß die bisherige gemäßigte Haltung Ungarns dort gebührend geschätzt werde. In diesem Zusammenhang ist das hier verbreitete Gerücht bemerkenswert, daß der Besuch des ungarischen Außenministers Graf Csaky ebenso wie des tschechischen Außenministers Chvalkovsky in Berlin auf den Anfang des nächsten Jahres verschoben worden seien.

Gleichzeitig erneuern sich die Alarmnachrichten aus dem Karpaten-Gebiet. Bei Sewljus soll es nach polnischen Meldungen zu einem regelrechten Gefecht zwischen einer tschechischen Militärpatrouille und „Aufständischen" gekommen sein, die mit Gewehren und Handgranaten ausgerüstet waren. Mehrere tschechische Soldaten seien verletzt worden.

Telegrammaustausch zwischen Graf Csaky und Beck.

Einer PAT-Meldung zufolge hat Graf Csaki aus Anlaß seiner Ernennung zum Außenminister Ungarns an den polnischen Außenminister Józef Beck ein Telegramm gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die persönliche Freundschaft, die der polnische

Außenminister stets ihm gegenüber gehegt habe, noch mehr das gegenseitige Vertrauen stärken werde, das die Politik der beiden befreundeten Völker belebe. In dem Antworttelegramm drückte der polnische Außenminister seine Freude über die Möglichkeit einer engen Zusammenarbeit **mit dem neu ernannten ungarischen Ministerpräsidenten** in den Problemen aus, die Polen und Ungarn betreffen.

*

Die tschechische Propaganda

für eine „Groß-Ukraine."

wird von dem Prager Berichterstatter des „Kurjer Warszawski" in einer Weise beleuchtet, die uns kaum glaubhaft erscheinen will, und von der wir deshalb unseren Lesern nur mit allem Vorbehalt Mitteilung machen können. Danach veröffentlichten die tschechischen Zeitungen Artikel über die Notwendigkeit einer Autonomie für die Ukrainer und Weißrussen in Polen. Sie erklärten, daß das Schicksal des ukrainischen Volkes großen Einfluß auf das Schicksal des tschechischen Volkes haben werde. In einer in Prag erscheinenden Zeitschrift, „Ukrainskie Aktualnosci" werde gesagt, daß in spätestens zwei Jahren die Frage der „Großukraine" gelöst sein würde. Man spreche davon, daß, wenn die Befriedigung der Ukrainer in Polen ohne Kämpfe erfolge, eine Abtrennung der sowjetistischen Ukraine blutige Auseinandersetzungen notwendig machen werde. Weiter berichtet das polnische Blatt über eine Propaganda in der Nähe von Mährisch-Ostrau, wo auf der Straße eine große Karte der zukünftigen Großukraine ausgestellt sei, mit Grenzen, die ganz Ostgalizien, Weißrußland und Polesien einschließen. Die Karte werde abends beleuchtet. Sie solle die tschechoslowakische Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen, wie weit die zukünftige tschechisch-ukrainische Föderation reichen werde.

Die Stellung der Deutschen in der Tschechoslowakei.

DNB meldet aus Prag:

In der Parlamentssitzung am Mittwoch sprach auch der Führer der Deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei, Abg. Ernst Kundt, und nahm zu der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Beran Stellung. Abg. Kundt erklärte, der Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren werde sich vorerst jeder zustimmenden oder ablehnenden Stellungnahme zu der Regierungserklärung in ihrem Programm enthalten. So wie die in den neuen Parteien vereinigten Politiker des im wesentlichen noch immer gleichen Parlament sich bemühen müßten, ihre bisherige Einstellung durch eine neue abzulösen und in einem neuen Geist eine neue Zeit mitgestalten zu helfen, so wollten auch die im Parlament von Prag verbliebenen Vertreter der Deutschen Volksgruppe Vergangenes übersehen und an der Neugestaltung einen ihnen zukommenden Anteil nehmen.

Wir werden, sagte Abg. Kundt, weder Mißtrauen noch Vertrauen erklären, sondern mit Realismus beurteilen, ob der in der Regierungserklärung wiederholt zum Ausdruck gebrachte gute Wille, einen neuen Geist in der Innen- und Außenpolitik walten zu lassen und insbesondere ein neues Verhältnis zum Deutschen Reich und deutschen Volk zu finden, auch in die Tat umgesetzt wird. **Diese Tat wird sich vor allem auch darin zu offenbaren haben, daß von nun an auch ein neues Verhältnis und eine neue Rechtsordnung gegenüber dem in der Tschechoslowakei verbliebenen Deutschtum in kürzester Frist verwirklicht wird.**

Abg. Kundt erklärte weiter, daß der Klub der deutschen national-sozialistischen Abgeordneten und Senatoren bereit sei, der Regierung bei der Überwindung der Schwierigkeiten nach besten Kräften mitzuhelfen. Dies setzt jedoch voraus, daß nunmehr von den Staatsorganen wie vor allem auch vom tschechischen Volk selbst die Tatsache anerkannt wird, daß **selbstverständlich die hier verbliebenen Deutschen Glieder und Träger der deutschen nationalsozialistischen Gemeinschaft sind.**

Über die Rechte und Pflichten, die sich für uns und die Tschechoslowakei aus dieser Tatsache ergeben, wollen wir heute und hier nicht sprechen. Wir erwarten aber, daß wir vor deren Erfüllung von seiten der neuen Regierung und im Rahmen des neuen Systems nicht nur Erklärungen des guten Willens, sondern auch wirksame Unterstützung finden werden. Unter dieser Voraussetzung sind wir fest entschlossen, zielbewußt an der Neugestaltung dieses Raumes und an der Herausstellung eines neuen Geistes in diesem Raum mitarbeiten."

Annahme der Regierungserklärung.

DNB meldet aus Prag:

In beiden Häusern der Nationalversammlung begann am Mittwoch die Debatte über die Regierungserklärung, die gleichzeitig mit der Aussprache über das Verfassungsänderungs- und das Ermächtigungsgesetz verbunden ist.

Namens der Hlinka-Partei sprach der Abgeordnete Dr. Pruzinsky der neuen Regierung das Vertrauen aus, da an ihrer Spitze ein Mann stehe, der als erster von den tschechischen Politikern weitreichendes Verständnis für die slowakischen autonomistischen Forderungen bewiesen habe.

Das Prager Parlament hat die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Beran genehmigt. Ebenso wurden im Einvernehmen mit der Regierung weitgehende Vollmachten für die Erneuerung des staatlichen Lebens erteilt.

Verlängerung des Ausnahmezustandes in der Tschechoslowakei.

Aus Prag wird gemeldet:

Der am 17. September auf dem Gebiet der ganzen Tschechoslowakischen Republik eingeführte Ausnahmezustand, der drei Monate lang verpflichten sollte, wird, wie man aus gut informierten Kreisen hört, verlängert werden. Wie die „Lidowe Nowiny" mitteilen, sollen die Bestimmungen über die Pressefreiheit und über das Versammlungs- und Vereinsrecht auch weiterhin in Kraft bleiben. Aufgehoben dagegen werden die Beschränkungen der persönlichen Freiheit, der Unantastbarkeit der Wohnungen sowie des Briefgeheimnisses.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Dezember 1938.

Krakau — 2,93 (— 2,93). Zawichost + 1,40 (+ 1,44), Warschau + 1,12 (+ 1,20). Plock + 0,89 (+ 0,96). Thorn + 1,10 (+ 1,22), Fordon + 1,17 (+ 1,25). Culm + —.— (+ 1,17). Graudenz + 1,35 (+ 1,40). Kurzebrack + 1,45 (+ 1,43), Pieckel + 0,72 (+ 0,67), Dirschau — 0,74 (— 0,64), Einlage + 2,20 (+ 2,25). Schiewenhorst + 2,38 (+ 2,46) (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aufrichtige englisch-französische Beziehungen.

Bonnet über Frankreichs Außenpolitik.

Paris, 15. Dezember. (PAT) Die Außenkommission der Deputiertenkammer hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in welcher der französische Außenminister Bonnet eine längere Rede hielt. Die Havas-Agentur verbreitet über deren Inhalt folgende Verlautbarung:

Minister Bonnet gab zunächst seiner Befriedigung über die breiten Grundlagen Ausdruck, auf die sich die Solidarität stützt, von der sich die französisch-englische Zusammenarbeit sowohl in Fragen der Landesverteidigung als auch der diplomatischen Aktion leiten läßt. Minister Bonnet betonte,

daß bisher niemals die Verständigung mit Großbritannien so stark gewesen sei wie heute

und erinnerte bei dieser Gelegenheit an die letzte Erklärung des britischen Premierministers, in der er versicherte, die französisch-englischen Beziehungen „seien so aufrichtig, daß sie die gewöhnlichen rechtlichen Verpflichtungen überschreiten, da sie sich auf die Identität der Interessen stützen". Bonnet wiederholte dann die Erklärung des Ministers Delbos, die dieser vor der Deputiertenkammer im Dezember 1936 abgegeben hat. Diese Erklärung mache er sich, ebenso aber auch die Regierung zu eigen: **„Ich erkläre im Namen der Regierung, daß alle Kräfte Frankreichs zu Lande, auf dem Meer und in der Luft unverzüglich zur Verteidigung Großbritanniens im Falle eines nicht provozierten Angriffs in Funktion treten werden."**

Auf die Beziehungen zu Deutschland eingehend, betonte Minister Bonnet

die Bedeutung der französisch-deutschen Erklärung,

die unter der formalen Anerkennung der gemeinsamen Grenzen und unter dem Vorbehalt über die Beziehungen mit dritten Staaten eine Entwicklung der gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern gestatte und dem Wohl der gemeinsamen Interessen und der Frage des allgemeinen Friedens dienen werde. Minister Bonnet erinnerte daran, daß in den der Presse gegebenen Erklärungen der Außenminister Frankreichs und Deutschlands der Überzeugung Ausdruck gegeben wurde, **daß es zwischen den beiden Ländern keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten gebe, welche die friedliche Grundlage der gegenseitigen Beziehungen stören könnten.**

Weiter sprach Minister Bonnet über die Beziehungen zu Italien. Er wies auf die Zwischenfälle hin, die in der letzten Zeit in vielen italienischen Städten stattgefunden haben, ferner auf die diplomatischen Konsequenzen, die diese Zwischenfälle zur Folge hatten. „Unserem Botschafter in Rom", sagte Minister Bonnet, „erklärte der italienische Außenminister, daß die Italienische Regierung keine Verantwortung für die sowohl im Parlament als auch auf der Straße erhobenen frankreichfeindlichen Zurufe nehme. Diese Zurufe sollten unter keinen Umständen als ein Ausdruck der Regierungspolitik betrachtet werden. Diese Politik ist lediglich auf Grund der Erklärung des Duce selbst bzw. seines Außenministers zu beurteilen."

---

20 Jahre Zwangsarbeit für Frau Plewitzkaja.

Das Geschworenengericht des Seine-Departements hat Frau Skoblin, genannt Plewitzkaja, zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 10 Jahren Aufenthaltsverbot in Frankreich verurteilt, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht, in ihrer Mehrheit der Frau Skoblin aber mildernde Umstände zugebilligt hatten.

In ihrem letzten Wort erklärte Frau Plewitzkaja mit Tränen in den Augen in russischer Sprache, alle hätten sie verlassen und sie habe keinen Zeugen, der zu ihren Gunsten hätte aussagen können. Gott allein wisse, daß sie unschuldig sei. „Ich habe", so schloß die Angeklagte, „niemand etwas Böses getan. Ich habe nur meinen Mann geliebt. Möge das Gericht mich dafür heute verurteilen."

Zu Beginn der letzten Sitzung im Prozeß gegen die Sängerin Plewitzkaja verlas der Vorsitzende die sieben Schuldfragen, die die Geschworenen zu beantworten haben. Die Fragen lauten folgendermaßen:

1. Ist es erwiesen, daß jemand anders als die Angeklagte den General von Miller entführt hat? (Diese Frage mußte so gestellt werden, weil die Geschworenen heute nicht über den General Skoblin in Abwesenheit zu urteilen haben.)

2. Hat die Entführung länger als einen Monat gedauert? (Die Bejahung dieser Frage wirkt strafverschärfend.)

3. Ist die Angeklagte schuldig, in voller Kenntnis der Lage bei der Entführung geholfen zu haben?

Die vier nächsten Fragen beziehen sich auf Gewaltanwendung. Sie lauten:

4. Ist bei der Entführung Gewalt angewendet worden?

5. Ist die Tat mit Vorbedacht geschehen?

6. Ist ein Hinterhalt gestellt worden?

7. Hat die Angeklagte bei der Vorbereitung der Tat geholfen?

Nach langen Beratungen bejahten die Geschworenen alle sieben Schuldfragen.

Vor Weihnachten:

Gefecht bei Bethlehem.

Aus Jerusalem wird gemeldet:

Bei Bethlehem fand ein Gefecht zwischen einer englischen Abteilung und arabischen Freischärlern statt. Die Verluste auf beiden Seiten sind noch nicht bekannt.

In der Hauptstraße von Haifa wurden zwei Juden erschossen. Nach amtlichen Angaben sind in Madama 18 und in Quisin 12 Araber gefangengenommen worden.

Der „Deutsche Volksverband" erringt 34 Sitze bei den Landgemeindewahlen in Lodz.

Bei den Gemeindewahlen im Landkreis Lodz, die am vergangenen Sonntag stattfanden, brauchte nur in 30 von 197 Dorfgemeinden ein Wahlakt stattfinden, während in den übrigen nur eine Einheitsliste vorgeschlagen worden war.

Von den insgesamt 449 zu besetzenden Gemeinderatssitzen erhielten nach Mitteilungen der polnischen Regierungspresse das „Lager der nationalen Einigung" 256, die Nationale Partei 86, die Sozialisten 49, der Deutsche Volksverband 34, die Bäuerliche Volkspartei 18 und die „parteilosen Deutschen" 5. Die Ergebnisse sind in den einzelnen Dörfern sehr verschieden. So erhielten in dem Industriedorf Widzew die Sozialisten 13, das Regierungslager dagegen nur neun Mandate, während in einigen anderen Orten die Nationale Partei die absolute Mehrheit errang.

Auch die Wahlbeteiligung war überaus unterschiedlich und schwankte zwischen 37 und 97 v. H., so daß sich der Durchschnitt auf 72 v. H. beziffert. In einigen Gemeinden müssen noch Ergänzungswahlen vorgenommen werden, die aber am Gesamtbild wenig ändern dürften, das von der Regierungspresse als Sieg der herrschenden Richtung bezeichnet wird.

Wettervoraussage:

Trübe und kälter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiter absinkende Temperaturen, auch am Tage Frost, vorwiegend trübes Wetter mit einzelnen leichten Schneefällen an.

Eine politische Erklärung des Nuntius Cortesi

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

In Lemberg hat sich von Montag bis Mittwoch dieser Woche der Warschauer päpstliche Nuntius Monsignore Cortesi zu einem auch in politischen Kreisen viel beachteten Besuch aufgehalten. Um jeden Eindruck einer Stellungnahme zu vermeiden, hat Nuntius Cortesi nicht bei einem der Bischöfe, sondern beim Dominikaner-Orden, dem er angehört, Wohnung genommen. Sowohl mit dem römisch-katholischen Erzbischof Twardowski wie mit dem wegen seiner ukraine-freundlichen Haltung bekannten griechisch-katholischen Metropoliten Szczeptycki hat der Nuntius längere Aussprachen gehabt.

Vor dem Antritt der Rückreise nach Warschau hat Nuntius Cortesi der Presse eine längere Erklärung abgegeben, die in Warschau große Beachtung findet. Darin wird u. a. gesagt, daß der Papst, nicht ohne Furcht auf die Trennungen, Antagonismen und Kämpfe blicken könne, welche die Söhne dieses Landes teilten und die schon soviel Böses verursacht hätten und mit noch Schlimmerem in der Zukunft drohten." Es sei daher verständlich, daß der Papst, der alle Menschen und Nationen ohne Unterschied liebe, sich mit ganzer Sorge an dieses Volk wende und es dringend ermahne, Haß und Zorn auf dem Altar des gemeinsamen Polens darzubringen und einen Weg zur gegenseitigen Verständigung zu finden.

Polnische Intervention in Danzig.

Am Mittwoch hatte die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur eine Meldung aus Danzig verbreitet, nach welcher eine gewisse Agnieszka Schulc aus Lamenstein, Witwe eines polnischen Eisenbahners, mit ihren Kindern verhaftet und in das Polizeipräsidium nach Danzig geschafft worden sei, angeblich weil sie ihren „unter Druck gefaßten" Entschluß, ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken, rückgängig gemacht habe. Verhaftet wurden auch der polnische Lehrer in Großtrampken sowie die dortige Leiterin des polnischen Kindergartens unter dem Verdacht, die Frau Szulc zu ihrem Schritt bewogen zu haben.

Die gesamte polnische Presse gab diese Meldung in großer Aufmachung wieder, wobei betont wurde, daß der polnische Generalkommissar in Danzig in dieser Angelegenheit bei dem Senat der Freien Stadt Danzig vorstellig geworden sei.

Nunmehr meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß infolge der Intervention des polnischen Generalkommissars der Lehrer der polnischen Schule in Groß-Trampken und die Leiterin des polnischen Kindergartens in Lamenstein wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind.

Von Danziger Seite ist zu dieser Angelegenheit noch nicht Stellung genommen worden.

Flotten- und Luftmanöver in USA.

Mehr Schlachtschiffe, Flugzeuge, Flugplätze und Stützpunkte. — Geht Roosevelt noch über die Vorschläge des Ministeriums hinaus?

Newyork, 15. Dezember (DNB). Das Marineministerium in Washington gab Einzelheiten zu den Plänen bekannt, die für das nächstjährige Flottenbauprogramm, das dem Kongreß im Januar vorgelegt werden soll, gelten. Danach ist der Bau von insgesamt 22 Kriegsschiffen geplant, von denen mindestens ein bis zwei Schlachtschiffe zu 45 000 Tonnen sein werden, die vor allem im politischen Kreis des Stillen Ozeans eingesetzt werden sollen. Drei neue Stützpunkte werden für die Luftflotte im Atlantik vorgesehen, ferner neue Flughäfen in Alaska für das Heer und die Marine sowie der weitere Ausbau von Hawai und anderer Inseln im Stillen Ozean als Stützpunkte. Schließlich umfaßt der Plan des Marineministeriums ein gewaltiges Flugzeugbauprogramm, das zur Zeit dem Präsidenten Roosevelt zur Genehmigung vorliegt.

Es verlautet, daß Roosevelt nicht nur die ursprünglich von dem Kriegs- und Marineministerium angeforderte Zahl der Flugzeuge befürworten werde, sondern diese sogar noch erhöhen wolle. Durch die Einführung von Ausbildungsmöglichkeiten für weitere 28 000 Spezialarbeiter im Schiffbau wird die Gesamtzahl der jährlich ausgebildeten 100 000 erreicht.

Die Lehrschulen auf allen Marinewerften sind angewiesen worden, sofort die höchstmögliche Zahl von Lehrlingen aufzunehmen. Das Marineministerium wies darauf hin, daß infolge der niedrigen Bautätigkeit für die Kriegs- und Handelsmarine in der Zeit von 1922 bis 1932 ein besonderer Mangel an Architekten, Ingenieuren, Kupferschmieden und Technikern herrsche.

Deutsche Lehrer und Beamte im Olsaland ohne Existenzmittel.

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung" (Nr. 324 vom 13. d. M.):

Nach der Übernahme der Verwaltung im westlichen Olsagebiet durch die polnischen Behörden blieb ein großer Teil der Beamten in staatlichen und kommunalen Verwaltungen auf ihren bisherigen Posten. Dazu gehören auch zahlreiche Lehrer, die von der polnischen Schulbehörde auf ihren Stellen belassen wurden. **Eine Ausnahme bilden lediglich die Lehrer deutscher Gesinnung, die bisher an staatlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache unterrichteten.** Es sind durchweg ältere Lehrkräfte, die von Geburt an im westlichen Olsagebiet bzw. Mährisch-Schlesien ansässig sind und an den Schulen schon zu österreichischen Zeiten, später während der zwei Jahre unter polnischer und zuletzt achtzehn Jahre lang unter tschechischer Herrschaft unterrichteten. Diese Lehrer hatten, außer daß sie automatisch tschechische Staatsbürger wurden, mit der tschechischen Nation nicht das Geringste gemein. Sie blieben immer ihrem deutschen Volkstum treu und mußten ebenso wie die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei unter den größten Opfern um ihre nationalen Rechte kämpfen.

In den letzten Wochen kam die Reorganisation des Schulwesens im Olsaland: in einigen Orten wurden deutsche Minderheitsschulen unter Anpassung an die polnischen Schulgesetze eingerichtet. Die Lehrerschaft **der früheren deutschen Schulen hatte die Hoffnung, daß sie weiterhin die Möglichkeit haben würde, ihren Beruf auszuüben. Als sie sich jedoch der polnischen Schulbehörde zur Verfügung stellten, erhielten die meisten dieser deutschen Lehrer vom zuständigen Schulinspektor den Bescheid, daß der Polnische Staat mangels freier Stellen auf ihre weiteren Dienste verzichte.**

Nun handelt es sich um Lehrkräfte, die mindestens 20 Dienstjahre, die meisten von ihnen sogar über 30, einzelne sogar 34 und 38 Dienstjahre, hinter sich haben, so daß sie sich, da ihnen kein anderes Betätigungsfeld verbleibt, an den Polnischen Staat als die jetzt für sie zuständige Stelle mit ihren Pensionsansprüchen wandten. Diese können sie aber nur verfechten, wenn sie nachweislich die polnische Staatsbürgerschaft erlangt haben. Die Betroffenen unternahmen nun in dieser Richtung die erforderlichen Schritte, **die jedoch bisher durchweg ohne Erfolg blieben.**

Abgesehen **davon, daß der Polnische Staat bis zum Abschluß der Verhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei kein Rechtsverhältnis anerkennt, das vorher zwischen tschechischen staatlichen Stellen und deren Beamten bestand, sind die Bedingungen für die Erlangung der polnischen Staatsbürgerschaft im westlichen Olsagebiet außerordentlich schwer. Erforderlich ist die Bescheinigung des zuständigen Gemeindeamtes, daß der Antragsteller ununterbrochen seit dem 1. 11. 1918 dort zuständig und** wohnhaft war, oder der Nachweis, daß einer der Vorfahren des Antragstellers durch Gebrauch der polnischen Sprache, durch Beachtung polnischer Sitten und Gebräuche, durch Erziehung seiner Kinder in polnischem Geiste bewiesen hat, daß er polnischer Nationalität ist.

Für die meisten Lehrer ist es aber schwer nachzuweisen, daß sie ununterbrochen in dem jetzt polnischen Gebiet wohnhaft waren. Die Lehrer haben, wie dies schließlich in allen Staaten üblich ist, nicht immer in einem Ort unterrichtet; sie wurden öfter versetzt. Wenn also einer der Antragsteller z. B., vorübergehend in Friedek tätig war, das jetzt tschechisch ist, so muß er sich auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten bei Erlangung der Staatsbürgerschaftsurkunde gefaßt machen. **Die deutschen Lehrer entstammen deutschen Familien, die schon zu österreichischen Zeiten ortsansässig und deutscher Nationalität waren. Sie können natürlich nicht ihre polnische Volkstumszugehörigkeit nachweisen und wollen dies selbstverständlich auch nicht. Praktisch ist also der Fall eingetreten, daß die weitaus größte Zahl der Betroffenen, soweit ihnen nicht auf irgendeine andere Art und Weise die Erlangung der Staatsbürgerschaft gelingt, staatenlos ist.** Deutsche Staatsbürger können sie nicht sein, da doch das Gebiet, in welchem sie ansässig sind, an Polen gefallen ist; tschechische Staatsbürger haben sie aufgehört zu sein, nachdem die Tschechoslowakei das Gebiet an Polen abgetreten hat und die polnische Staatsbürgerschaft können sie auch nicht erwerben, da ihnen die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen unmöglich ist.

Abgesehen von den wenigen deutschen Lehrkräften die nach über 20 Dienstjahren und längerer Tätigkeit als Schulleiter jetzt als Lehrer Anstellung gefunden haben, sind die meisten deutschen Lehrer bezw. Lehrerinnen, vorwiegend die älteren Kräfte, brotlos geworden. Sie leiden jetzt schon bitterste Not, da es ihnen die Verhältnisse zu tschechischen Zeiten nicht erlaubten, Rücklagen zu machen.

Wie schon erwähnt, sind gegenwärtig zwischen der polnischen und der tschechischen Regierung Verhandlungen über die Anerkennung der Verträge zwischen tschechischen staatlichen Stellen und deren Beamten im Gange. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, jedoch dürfte der Abschluß eines polnisch-tschechischen Abkommens nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Die deutschen Lehrer im westlichen Olsagebiet und zahlreiche Kommunalbeamte deutscher Nationalität, die mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und gleichfalls vollkommen mittellos dastehen, erhoffen von diesem Abkommen die Klarstellung ihres Verhältnisses zum Polnischen Staat und die Sicherstellung ihrer Existenz, sollen sie, nachdem sie jahrzehntelang für das öffentliche Wohl gearbeitet haben, nicht als Bettler ihr Leben beschließen müssen.

gr.

Die Juden in der Wirtschaft Ostpolens.

Noch große Aufgaben für die innere Kolonisation.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Warschau, 14. Dezember.

Für die wirtschaftliche Entwicklung Ostpolens ist die Judenfrage von besonderer Bedeutung. Sie bedarf zu ihrer Lösung vor allem der genauen statistischen Erforschung, für die die allgemeine Bevölkerungsstatistik bei weitem nicht ausreicht. Auch die übliche Trennung in Stadt- und Landgemeinden reicht keineswegs aus. In dem soeben erschienenen Jahrgang 1939 des „Jahrbuches für die Ostgebiete" (Rocznik Ziem Wschodnich) gibt R. Bierzanek (in seinem Beitrag „Ludność żydowska na Ziemiach Wschodnich") eine genauere Aufgliederung des jüdischen Problems, die den bisher ganz ausschlaggebenden Anteil des Judentums an den städtischen, d. h. nichtlandwirtschaftlichen Berufen erst in das Licht rückt. Vorweg sei bemerkt, daß von dem das Jahrbuch bestimmenden Grenzland-Gedanken aus der Begriff der „Ostgebiete" weiter gezogen wird als bei der sonst üblichen Einteilung der Wojewodschaften. Die amtliche Statistik zählt zu den Ost-Wojewodschaften nur die vier: Wilna, Nowogródek, Polesien und Wolhynien. In dem „Jahrbuch der Ostgebiete" kommen dazu noch die südöstlichen Wojewodschaften Lemberg, Stanislau und Tarnopol. Da der Einfachheit halber die Wojewodschaftsgrenzen beibehalten sind, wird das Bild etwas zugunsten des Polentums verschoben. Auf die allgemeine Feststellung ist das aber kaum von Einfluß.

Nach den Volkszählungen von 1921 und 1931 ergibt sich in diesen sieben Ost-Wojewodschaften ein Ansteigen der jüdischen Bevölkerung, dem aber ein noch stärkeres Wachstum der übrigen Bevölkerung gegenübersteht, so daß der Hundertsatz der Juden etwas gefallen ist. Im Jahre 1921 wurden in den genannten Wojewodschaften 1 028 325 Juden gezählt, 1931 dagegen 1 131 716. Der jüdische Anteil an der Gesamtbevölkerung des Gebiets ist von 10,7 auf 9,6 Prozent gefallen. (In ganz Polen ist der jüdische Anteil an der Gesamtbevölkerung von 1921 bis 1931 von 10,5 auf 9,8 Prozent gefallen.) Nach der amtlichen Statistik, wie sie im Kleinen Statistischen Jahrbuch (Mały Rocznik Statystyczny) wiedergegeben ist,

erreicht der jüdische Anteil an der Stadtbevölkerung in zwei Wojewodschaften etwa die Hälfte! Er beträgt in den Städten der Wojewodschaft Polesien und Wolhynien 49,2 und 49,1 Prozent.

Auf dem Lande dagegen bewegt er sich zwischen 3,0 und 4,5 Prozent. (Zum Vergleich sei angeführt, daß in Posen und Pommerellen der jüdische Bevölkerungsanteil auf dem Lande abgerundet nur 0,1 Prozent beträgt!)

Die Arbeit von Bierzanek hat das große Verdienst, über diese Einteilung in Stadt- und Landgemeinden hinauszugehen und den Anteil der Juden an den einzelnen Berufe aufzudecken. Da zeigt sich, daß auch in Ostpolen der Anteil der Juden an der Landwirtschaft praktisch fast gleich Null ist, vor allem wenn man bedenkt, daß keine untere Grenze der Betriebsgröße angegeben ist. Die

Zahl der jüdischen Landwirtschaften

beträgt (nach Bierzanek) in den Wojewodschaften:

Wilna	1109	oder	0,6 %
Nowogródek	849	oder	0,5 %
Polesien	967	oder	0,6 %
Wolhynien	1652	oder	0,5 %
Lemberg	5508	oder	1,5 %
Tarnopol	1691	oder	0,8 %
Stanislau	2440	oder	1,2 %

Zu den überraschend hohen Zahlen in den Wojewodschaften Lemberg und Stanislau stellt Bierzanek fest, daß dort die Juden es verstanden hätten, sich einen besonders großen Anteil an dem Ergebnis der Parzellierung zu sichern. Auf diese Weise ist in diesen beiden Wojewodschaften der jüdische Anteil in der Nachkriegszeit noch gewachsen. In der Wojewodschaft Stanislau z. B. waren von 31 699 Käufern aus der Parzellierung 748 oder 2,4 Prozent Juden. Sie hatten (natürlich!) die größten Parzellen, so daß sie einen Anteil von 4,5 Prozent des parzellierten Landes erwarben. Daß sie dieses Land auch bearbeiten, erscheine sehr zweifelhaft. Eher sei anzunehmen, daß es zu Spekulationszwecken erworben sei.

Während so also der Anteil der Juden an der landwirtschaftlichen Bevölkerung sich bei näherer Betrachtung als noch geringer herausstellt, als die amtliche Statistik bei der Einteilung in Stadt- und Landgemeinden erkennen läßt, ergibt sich in der städtischen Wirtschaft umgekehrt eine noch stärkere Stellung der Juden, wenn man die einzelnen Wirtschaftszweige betrachtet. Die völlige Domäne der Juden sind hier in den Ostgebieten das Handwerk und der Handel. Nach einer Zählung aus dem Jahre 1929 ist die

Zahl der jüdischen Handwerksbetriebe

in den Ost-Wojewodschaften folgende:

Wilna	2877	oder	59,7 %
Nowogródek	3473	oder	59,7 %
Polesien	4332	oder	81,1 %
Wolhynien	4911	oder	72,6 %
Lemberg	7305	oder	43 2 %
Tarnopol	1958	oder	45,9 %
Stanislau	3215	oder	48,7 %

Zu diesen Zahlen ist ergänzend zu bemerken, daß die große Schar der Juden, die ihren Handwerks-„Betrieb" in statistisch nie erfaßbarer Weise, ohne jede Anmeldung und dergleichen, den wirklichen Anteil der Juden am Handwerk Ostpolens noch bedeutend erhöht, so daß man sagen kann, daß sie darin eine Monopolstellung einnehmen.

Für den Anteil der Juden am Handel steuert Bierzanek wertvolles Material aus den Erhebungen der (jüdischen) zinslosen Darlehenskassen (Kasy Bezprocentowe) bei. Darin ist der

Anteil der Juden am Handel, an Bergbau und Industrie

angegeben. Er beträgt in Prozenten in den Wojewodschaften:

	Handel u. Versicherung	Bergbau u. Industrie
Wilna Land	39,6	32,3
Wilna Stadt	32,3	41,8
Nowogródek	33,0	47,5
Polesien	29,6	52,1
Wolhynien	42,3	40,3
Lemberg	50,4	32,6
Stadt Lemberg	40,2	34,0
Tarnopol	50,5	30,8
Stanislau	44,3	35,8

Das in dieser jüdischen Statistik auffallende Gleichgewicht einzelner Gebiete in dem jüdischen Anteil am Handel und der bergbaulichen und industriellen Urproduktion wird, abgesehen von der hier noch mehr angebrachten Einrechnung all der unkontrollierbaren, nirgends gemeldeten und erfaßten Händler kleinsten Formats, schon durch die amtlichen Zahlen über die erteilten Patente erheblich erschüttert, die allerdings nur für vier der hier behandelten Ost-Wojewodschaften vorliegen. Im Jahre 1933 betrug die Zahl der von Juden erworbenen Handels-Patente in den Wojewodschaften

Nowogródek	5 744	oder	72,8 %
Polesien	6 781	oder	75,9 %
Wolhynien	14 526	oder	73,5 %
Tarnopol	10 725	oder	69,7 %

Die polnische Wirtschaftspolitik, deren Bestreben auf die Überwindung des großen Bevölkerungsdruckes gerichtet sein muß, hat hier, im Handel und Handwerk der Ostgebiete im weitesten Sinne, also die gegebenen Ansatzpunkte.

Bekanntlich ist seit einigen Jahren in Posen und Pommerellen eine Aktion im Gange, die auf eine gewerbliche Siedlung im Osten hinzielt, auf eine innere Kolonisation im nichtlandwirtschaftlichen Bereich, der gerade auch im Hinblick auf die Notwendigkeit der Sicherung der Ostgrenze eine große Bedeutung zukommt. Die Ergebnisse dieser Aktion machen sich bereits verschiedentlich in einer Zunahme der polnischen Betriebe bemerkbar, ohne daß allerdings die Zahl der jüdischen bis jetzt spürbar abgenommen hätte. In der polnischen Rechtspresse wird das Beispiel von Brześć am Bug (Brest Litowsk) angeführt, wo in den letzten Jahren 150 polnische Läden und andere Betriebe entstanden sind, darunter 120 aus Pommerellen und Posen. Ähnliche Beispiele gibt es aus anderen Städten des Ostens. Dort im Osten, auf den alten Wegen polnischer, ukrainischer und — deutscher Kolonisation liegen, trotz allem Wechsel des politischen Spiels und Gegenspiels, die entscheidenden Grenzpunkte unserer großen abendländischen Kultur, die in jedem Fall gegen die Welle der bolschewistischen Zerstörung befestigt und verteidigt werden müssen. Erst von daher bekommt auch die Judenfrage in den Ostmarken Polens ihren tiefen Sinn und die eigentliche Begründung ihrer Aktualität.



Zehnkämpfer Gerhard Stöck.

Der deutsche Olympiasieger im Speerwerfen, Gerhard Stöck, ist ein vielseitiger Leichtathlet. Diese Feststellung ist an und für sich nicht mehr neu, hat doch der deutsche Meister und Rekordmann schon wiederholt erfolgreich an dem schwersten aller sportlichen Kämpfe, dem olympischen Zehnkampf teilgenommen. Nimmt man die persönlichen Bestleistungen, die Stöck in den einzelnen Übungen des Zehnkampfes auf verschiedenen Sportfesten erreichte, als Maßstab, so ist die Gesamtleistung des Deutschen besser als der bestehende Zehnkampf-Weltrekord des amerikanischen Olympiasiegers Glenn Morris. Keineswegs soll damit ausgedrückt werden, daß Stöck ohne weiteres den Weltrekord in seinen Besitz bringen könnte, den 73,96 Meter im Speerwerfen, 1,91 Meter im Hochsprung oder 16,05 Meter im Kugelstoßen werden selbst von den Spezialisten in diesen Übungen nicht an jedem Tage erreicht. Die nachstehende Umrechnung der persönlichen Spitzenleistungen von Gerhard Stöck soll vielmehr aufzeigen, welch großes Maß an Können, an eisernem Fleiß und zäher Arbeit notwendig sind, um in der Krone der Leibesübungen zur Weltklasse zu zählen:

100 Meter: 11,1 Sek. (840 P.)
400 Meter: 52,6 Sek. (735 P.)
1500 Meter: 4:58,0 Sek. (426 P.)
110 Meter Hürden: 16 Sek (776 P.)
Kugelstoßen: 16,05 Meter (1040 P.)
Diskuswerfen: 47,23 Meter (940 P.)
Speerwerfen: 73,96 Meter (1094 P.)
Hochsprung: 1,91 Meter (922 P.)
Weitsprung: 7,31 Meter (888 P.)
Stabhochsprung: 3,31 Meter (617 P.)

Das sind zusammen 8278 Punkte. Zum Vergleich sei angeführt, daß Glenn Morris bei den Spielen 1936 in Berlin mit der Weltrekordleistung von 7900 Punkten den Olympischen Sieg errang.

*

Auch Detroit will Olympia 1944 ausrichten.

Nachdem vor einigen Tagen die englische Amateur Athletic Association beschlossen hat, den Antrag der Stadt London auf Abhaltung der Olympischen Spiele 1944 zu unterstützen, hat sich jetzt das amerikanische Olympische Komitee dafür entschieden, dem Antrag der Stadt Detroit seine Förderung angedeihen zu lassen. Dabei hat es gleichzeitig seine Teilnahme an den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki beschlossen.

Als aussichtsreichste Bewerber stehen außerdem noch die Städte Tokio und Rom für die Veranstaltung der übernächsten Olympiade im Vordergrund.

*

Olympia-Vorbereitungen in Finnland.

Der 18. Juli 1938 war für Finnland der größte Tag seit vielen Jahren, denn an diesem Tage erreichte Helsinki die Nachricht, daß Japan endgültig auf die Gestaltung der Olympischen Spiele 1940 verzichtet und daß diese nun in Finnland stattfinden werden. Diese Nachricht wurde im ganzen Lande mit unglaublichem Jubel begrüßt. In Helsinki herrschte eine wahrhafte olympische Stimmung, die gleiche, wie an den Tagen früherer Olympischer Spiele, wenn die Finnen auf fremden Kampfstätten Siege errangen.

Doch erregte die Nachricht auch eine gewisse Besorgnis, denn für die Vorbereitungen bleiben nur zwei Jahre Zeit, während allen früheren Veranstaltern vier Jahre zur Verfügung standen. Außerdem hat eine Stadt von der Größe Helsinkis mit bedeutenderen Schwierigkeiten zu kämpfen als zum Beispiel Berlin mit 4 Millionen und Los Angeles mit 1,3 Millionen Einwohnern. Helsinki weist nämlich nur eine Einwohnerzahl von 300 000 auf, die Gesamteinwohnerzahl Finnlands zählt keine 4 Millionen.

Das neue Stadion von Helsinki, das zur Zeit 40 000 Zuschauern Platz bietet, wird bis zum Sommer 1939 durch Zubauten von Holztribünen, die hinter den Zementbauten errichtet werden, auf ein Fassungsvermögen von 63 000 Zuschauerplätzen erweitert. Sollte die Nachfrage der Karten die gehegten Erwartungen übersteigen, so kann das Stadion im Laufe des dann noch zur Verfügung stehenden Jahres weiterhin ausgebaut werden. Das Stadion selbst liegt auf einer Anhöhe und wird von einem 72 Meter hohen Turm überragt, der die olympischen Gäste, die die „weiße Stadt des Nordens" auf dem Meereswege erreichen, schon von weitem willkommen heißt.

Die Beherbergung der olympischen Gäste bietet wohl die größte Schwierigkeit. Obwohl bis zu den Olympischen Spielen fünf große Hotels erbaut werden, ist die Unterbringung der Gäste damit noch nicht gewährleistet. Aus diesem Grunde werden ein Krankenhaus und eine Schule für Krankenpflege, die erst nach den Olympischen Spielen ihrem eigentlichen Zweck übergeben werden, dem olympischen Unterkunftsausschuß zur Verfügung gestellt. Außerdem hat die Wehrmacht, wenn es sich als unbedingt nötig erweist, die in Helsinki befindlichen Kasernen dem Ausschuß versprochen. Der größte Teil der zu erwartenden Besucher wird jedoch in Privatquartieren untergebracht. Diese Tatsache erleichtert die Beherbergung bedeutend. Allein auf den Schären — Helsinki liegt bekanntlich auf einer Halbinsel und ist von vielen Hunderten von kleinen Inseln umgeben — sind 3000 Villen bereitgestellt.

Wydawca,nakładem czcionkami drukarn A.Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Für die Beweise herzlicher Teilnahme zu dem Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen Freunden, Bekannten und allen denen, die dem Verstorbenen im Leben nahe standen, insbesondere seinem verehrten Chef, seinen Berufskameraden und den Herren Pfarrern **Eichstädt** und **Droß** unseren 8391

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen seine Kinder

Waldemar Wiese
Mally Gehnke, geb. Wiese
Eugen Wiese
Hubert u. Gebhard Wiese

Bromberg, den 15. Dezember 1938.

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank

Gerhard Arndt u. Frau

Blakebloto, im Dezember 1938.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.



Weihnachtsbitte
für die Krüppelkinder u. Taubstummen in Wolfshagen.

Hört, Ihr Freunde, weit und breit;
Jetzt naht die liebe Weihnachtszeit!
Auch Taubstumme und Krüppelkinder
Freu'n sich auf das Fest nicht minder
Als die gesunden Kinderlein. —
Doch wie soll's uns möglich sein,
Die Wünsche all, die sie im stillen
Auch hegen, ihnen zu erfüllen? —
Ach, unsre Hände sind so leer!
Und darum bitten wir gar sehr:
Laßt uns, wie stets in früh'ren Jahren,
Auch diesmal Eure Hilf' erfahren.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus, oder auf unser Postscheckkonto Poznan, Nr. 206583. 7899

Krüppelpflege- und Taubstummenanstalt, Kijaszkowo, poczta Tlukomy, powiat Wyrzysk.



Unsere spez.
Fest-Mischung
1/8 kg. **115**
C. Behrend & Co
Bydgoszcz
Gdańska 23

Möbelversteigerung.

in der **ul. Gdańska 76**, auf dem Gehöft des Spediteurs **Wodtke**. 8392

Am Sonnabend, dem 17. Dezember, mittags 12 Uhr, werde ich in einer Streitsache auf Rechnung des Interessenten nachstehende Gegenstände meistbietend versteigern: Verschiedene Tische und Stühle, Vertitou, Kleiderschränke Schreibtische (Nußbaum) mit Sessel, eiserne Bettgestelle mit Matratzen, Sofas und Polstersessel, Bettkasten, Kohlenkasten, versch. Briefordner, 4 Radioapparate f. Batterien, Nachttischchen, Bild „Rejtan" in Goldramen, Waschtische m. Marmorplatten und Spiegel, Küchenschränke mit Geschirr, 1 kleiner Motor, 220 Volt, und Zähler, sowie vieles andere.

M. Piechowiak,
gerichtl. vereid. Sachverständiger u. Versteigerer
ul. Sniadeckich 9, W. 5.

1–2
Rassehunde
nehme sof. in **Dressur**. Prim. Referenzen und Dankschreiben. 3542
Fr. Dejewski
Radzyn, Pom.

1939

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

KALENDER

A. Dittmann, T. z o. p.
Telefon 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Der
Evangelische Volkskalender
(Diakonissenhaus-Kalender)
1939

herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt in Posen ist erschienen. Der Umfang beträgt 160 Seiten mit Erzählungen und Artikeln belehrenden und unterhaltenden Inhalts, sowie mit vielen Bildern.

Preis: 1.40 zł.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch Vermittlung der evangelischen Pfarrämter und Diakonissen-Stationen von der

Evangelischen Diakonissen-Anstalt
Poznań, ul. Grunwaldzka 49. 7294

Heirat

Weihnachtswunsch
Wirtschaftsinspektor und Revierförster

in gesicherten Positionen, 30 Jahre alt, wünschen die Bekanntschaft mit gebildeten u. wirtschaftlichen Damen zw.

Heirat.

Töchter größerer Wirtschaften mit Vermögen bevorzugt. Zuschriften mit Bild erwünscht unter **D 3763** an die „Deutsche Rundschau".

Kaufmann

53 Jahre alt, evangl., 80 000 zł Vermög., sucht

Lebenskameradin.

Damen mit Vermögen von 10.000 zł an aufwärts in bar oder Werten werden bevorzugt. Zuschriften, die die Möglichkeit bieten, sich bekannt zu machen, unter **D 8124** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Vermittler nicht erwünscht.

Weihnachten steht vor der Tür,
der beste Verkaufstag ist der Goldene Sonntag!

Die vorherige Anpreisung von

Weihnachts-Artikeln

durch Aufgabe einer Anzeige in unserer am Sonnabend, dem 18. Dezember cr. erscheinenden

Weihnachts-Nummer

sichert jedem Geschäftsmann einen guten Erfolg, da die Anzeigen von vielen Tausenden Interessenten gelesen werden

Frühzeitige Aufgabe der Anzeigen gewährleistet eine geschmackvolle Ausführung derselben

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen

Offene Stellen

Suche zum 1. Februar 1939 energischen 8266

2. Beamten

militärfr., nicht über 26 J. Lückenlose Zeugnisse Bedingung. Zeugnisabschriften einsenden. **Gutsverw. Głuchowo,** poczta Chełmża.

Gesucht zum 1. Jan. 39 evgl., unverh., erfahr

Gutsgärtner

der seine Befähigung durch lückenlose Zeugnisse nachweisen kann. Persönl. Vorstellung n. auf Wunsch. Angebote an die **Gutsverwaltung Różankowo**, pow. Toruń, p. Swierczynki. 8231

Molkerei-Lehrling

Sohn achtbar. Eltern, nicht unter 16 Jahren, ab 1. Januar 1939 ges. Pomorze wohnhaft bevorzugt. Bewerbg. an **Molkereigenossenschaft Silno,** 8377 pow. Chojnice.

Schmiedelehrling

stellt von sofort ein
Paul Breitzmann,
Schmiedemeister,
Ks. Skorupki Nr. 35.

Buchhalterin

u. Kassiererin, der polnisch. u. deutsch. Sprache in Wort u Schrift mächtig, für Mühlenbetrieb per 1. 1. 1939 **gesucht.** Bewerber welche in ähnl Betrieb. gearbeit. haben, bevorzugt Zeugnisabschrift., handgeschr. Lebenslauf und Gehaltsforderung sind zu richten an 8325
B. Glowatzki
Młyn pod Orłem
Lidzbark, p. Działdowo

Stenotypistin

perfekt Poln. in Wort u. Schrift, auch Deutsch beherrschd., möglichst buchhalter. Kenntnisse, bei gutem Gehalt von sofort oder später für Bydgoszcz gesucht. Off unter „**Stenotypistin**" a. Ann.-Expedit. **Holtzendorff,** Gdańska 35. 8354

Ich suche zum 1. 1. 39, eine tücht. nicht zu jg

Wirtin

die überall m. anfaßt. Poln Sprache Beding. Zeugn. kurz. Lebensl Gehaltsforderung. an
Frau v. Pflug
Bartoszewice,
Płużnica, Pom. 8353

Zum bald. Antritt eins.

jüng. Wirtin

ges. f. größ. Gutshaush. Zeugn. u. Bild an 3746
Fr. Gossow, Kunow über Bahn, Pomm.

Suche wegen Heirat der jetzigen 8376

tüchtige Wirtin

nicht unter 25 Jahr., zu **sofort** oder 1. Januar. **Fr. Elisabeth Lehmann, Karbowo** bei Brodnica.

Gesucht zum 1. 1. 38

Stubenmädchen

evgl., mit gut. Zeugniss., erfahr. in Wäschebhdl. Gefl. Zuschrift. u. **G 8379** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster

30 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 3. 39 oder später Stellung, wo Möglichkeit z. Heiraten geboten wird. Suchender ist der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, m. allen Zweigen des Forstfaches vertraut, Heger und Pfleger des Wildes, Raubzeugfänger, sowie sicherer Schütze. Freundliche Angebote unter **B 3699** an die „Deutsche Rundschau".

Junger Mann

groß und energ., der in Oberförsterei als Bote tätig war, sucht Stelle

als Feld- od. Waldhüter od. Kutscher

Off. unt. **W 3696** an die „Deutsche Rundschau".

Müllerlehrling oder Volontär

mit Vorkenntnissen, der gleichzeit. Chauffeurst. übernimmt, sucht

entsprech. Stellung

Gefl. Zuschr. u. **C 3762** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 4. 39 einen tüchtigen, erfahrenen

Stellmacher-Chauffeur.

Offerten unter **E 8356** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Langjähriger

Geschäftsführer,

tücht. Verkaufsorganisator, erfahren, handelssich. u. anpassungsfähig, beherrscht die deutsche, polnische und ukrain. Sprache vollkommen, wünscht sich zu verändern. Offert. unt. **C 8333** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als

Schweizer

vom 1. 4. 1939 ab, mit eigenen Kindern, zu 40 bis 80 Milchkühen. Langjährige Zeugnisse. Auf jetziger Stelle drei Jahre. Offerten unt. **Z 3697** an d. Gst. d. Z.

Schweizer

sucht Stellg. z. 1. 1. 39. Gute Zeugn. vorhand. **Herbert Greskowiak Wolwark,** p. i p. Szubin. 3766

Strebsamer, evangel.

Schweizer

31 Jahre alt, verheiratet, 14 Jahre im Fach, sucht ab 1. 4. 1939, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, Stellung Mit sämtlichen im Fach vorkommenden Arbeiten, sowie Tierkrankheiten bestens vertraut Gefl. Offerten unter **Z 3755** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Ehrlicher, zuverlässiger Mann sucht Stelle als

Wächter, Bote

od. ähnliches. Off. unt. **F 3720** an d. Geschst. d. Z.

Tischlerlehrstelle

sucht zu sofort 17-jähr., evgl. Junge (gebürt. Lodzer) bei freier Kost und Unterkunft. 8194
Berufshilfe, Bydgoszcz. Gdańska 66, I.

Aeltere, erfahrene

Wirtin

perfekt in all. Zweigen eines Landhaushalts, **sucht Stellung** z. 1. Jan. oder später. Langjähr. Zeugnisse u. Referenz. vorhanden. Ang. unt. **A 8090** an d. Gst. d. Zt.

Landwirtstochter

29jähr., evgl., in Stadthaushalt gewesen

sucht Stellung

per sofort, am liebsten Gut in Danzig. Gegend. Gefl. Zuschrift. erbittet **Elisabeth Seehafer, Sitno Nr. 51** pow. Sępólno. 371

Suche sof. Stellung als

Dienstmädchen

Szczecińska 10, Block E, W. 5. 3601

An- u. Verkäufe

Zinshaus

mit allem Komfort zu kaufen gesucht. Offert. unter **T 3748** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Habe abzugeben: 8304
1. br., belg.

Zuchthengst

„Athlet II" v. Athlet a. d. St. v. Korporal, gängig, zugf., geb. 1931.

2. gäng., gekörten

Warmbluthengst

„Fanfaren" v. Viveur" a. d. Rybka III v. Balamut, geb. 1. 1. 1933. Von beiden Hengsten ist Nachzucht vorhand.
Richter, Sędziniec,
pt. Wysoka, p. Wyrzysk.

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsäge-Vorlagen	Farbiges Cellophan
Puppenstubentapeten	Buntpapier
Dachziegelpapier	Glanzpapier
Mauersteinpapier	Seidenpapier
Modellierbogen	Farbiger Karton
Ausschneidebogen	Pappen
Radiomembrankarton	in allen Stärken
Japanpapier	Gummiarabicum
für Modellflugzeuge	Pelikanol
Fensterpapier	Syndeticon
mit farbig. Mustern	Reliefs
Photokarton	Sterne

A. DITTMANN
T. z o. p.
Telef. 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Behagliches Lesen

an langen Winterabenden, bequemes Arbeiten bei künstlichem Licht ermöglichen Zeiss-Uro-Punktalgläser. Durch die Milderung der Ultra-Rot-Strahlung des künstlichen Lichtes wird eine Anpassung an Tageslichtverhältnisse erreicht, die den Augen wohltut, sie vor früher Ermüdung schützt und unsere Leistungsfähigkeit erhöht. Deshalb sind Uro-Punktalgläser gerade jetzt besonders angenehm zu tragen.

ZEISS
URO-PUNKTAL
AUGENGLÄSER

Bezug durch optische Fachgeschäfte. Aufklärende Druckschrift URO kostenfrei von CARL ZEISS, JENA. Generalvertretung für Polen: Ing. Wł. Leśniewski, Warszawa. Al. Niepodległości 210.

Elegant. Speise- u. Herrenzimmer

dunkel Eiche, **zu verkaufen.** 8378
Danzig, Straußgasse 1, 2 Treppen

Ferkel und 4" Wagen
verk. **Staks, Drzewce,** Post Lochowo. 3756

Herren- u. Damenfahrrad günstig zu verkaufen 3768
Sobieskiego 9, W. 6.

Kutschwagen
zu verkaufen. 8770
Pomorska 46/3.

Drehbank

2·3 m Drehlänge, wird per Kasse zu kauf. gesucht. 8374
E. B., Więcbork, ul. Złotowska 24.

Landauer

in gutem Zustande, billig zu verkaufen **S. Tomaszewski, Toruń,** Prosta 13. 8380

Dampfmaschine,

20 PS, Zustand gut,

2 Kehlmaschinen

und verschiedene

Tischlereimaschinen,

Leimkocher f. Dampfbetrieb, billig zu verk. **Zuschr.** unter **O 8182** an die Dt. Rundschau.

Tausche
eine Lokomobile
gegen
Dampfdreschkasten
ein. Off. unt. **Nr. 8326** an Filiale „Deutsche Rundschau", **Tczew.**

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.

v. 1. 1. 39 zu verm. 3765
Petersona 11, Wohn. 1.

3-Zimmer-Wohng.

im neuen Hause mit Zentralheizg. zu verm. Anfragen 8349
Ks. Markwarta 20/1, resp. **Tel. 3406.**

Möbl. Zimmer

Kleines

leeres Zimmer

an alleinstehd., älter. Dame zu vermiet. Gefl. Offerten unter **D 3705** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Nehme noch 1 Schülerin

in Pension. 8240

J. Pampe, Sw. Jańska 3

Pachtungen

Verpachte Wiese

auf 10 Jahre. 376
Meyer, Frydki, poczta Tiele.

Pachtungen

Handelsgärtnerei

zu verpachten in Stadt von Pomorze. Komplett eingerichtet mit Treibhäusern und Frühbeeten, großem Obstgarten, Ackerland, Wohnung und Stallungen. Uebergabe möglichst sofort. Betriebskapital erforderlich. Anfragen unter **B 8324** an die „Deutsche Rundschau"

Am **Donnerstag,** dem 15. d. M., um **8 Uhr** abends, findet in der Aula des **Kopernick-Gymnasiums** das zweite

Abonnements-Konzert

des hiesigen Tow. Muzycznego, statt.

Im Konzert nehmen teil:

Edw. Bender, Baß **St. Jastrzemski** Violine u. **S. Nadgryzowski,** akomp.

Im Programm Werke von **Czajkowski, Moniuszko, Mozart, Schubert, Schumann, Haendel, Paderewski, Szymanowski.** Preise der Karten **1.50 — 2.50 zł.** Schülerkarten zu **1.00 zł.** 8372

Kino Kristal
5 7 9
Sonntags
3 5 7 9

Heute Donnerstag Premiere des Ufa-Groß-Films. Die spannende Geschichte einer großen unerfüllt gebliebenen Liebe, welche ergreift und bewegt und in die Tiefe unseres Empfindens dringt wie nur selten ein Film.

Verklungene Melodie

Regie: Wiktor Tourjanski

In den Hauptrollen: **Brigitte Horney, Willy Birgel**, Carl Raddatz, Hans Brausewetter, Vera von Langen, Karl Platen

Berauscht und bewegt verläßt man das Kino weil der Film volltönend und leidenschaftlich wie ein Chopin-Walzer wirkt. 8371
Neueste Pat-Berichte.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 286.

Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 16. Dezember 1938

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

15. Dezember.

Aus der Frauenarbeit der Deutschen Vereinigung.

Am 11. Dezember führten die Frauen der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung eine Handarbeitslehrschau durch. Frauen vieler Ortsgruppen haben hunderte von Gegenständen geschickt, die Beispiel und Gegenbeispiel von deutschem Geschmack und Stil, von deutscher Art zeigten. Über 100 Frauen schauten und hörten. Es gab alle Techniken weiblicher Haus- und Bastelarbeiten zu sehen.

Frau Else Klose-Neuenburg gab die Erläuterungen. Ihre Art, über jedes Ding zu sprechen, fesselte alle. Ihre Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet deutscher Frauenarbeit waren so überragend, daß ihr Urteil überzeugte und ihre Hinweise willig und gern hingenommen wurden. So waren die Stunden der Belehrung sicherlich jeder positiv eingestellten Frau eine überaus wertvolle Förderung. Aus dieser Arbeitsgemeinschaft sprach so recht der Geist unserer völkischen Frauenarbeit: Wir bleiben nicht stehen, wir gehen mit, wir verbessern und vervollkommnen uns. Deutsche Heimkultur ist der Ausdruck der deutschen Seele. Dieses Bewußtsein nahm jede Frau mit nach Hause. Es wird fortan ihr Handeln und ihre Tätigkeit leiten müssen.

Gleichzeitig waren in den Nebenräumen die Wintersachen für die Nothilfe ausgestellt, die die Frauen der Deutschen Vereinigung in Stadt und Land hergestellt und gespendet hatten. Welch ein Fleiß, welch eine Opferbereitschaft, welch ein Arbeitseinsatz in einer Zeit, da niemand von unseren Arbeitskameradinnen mit ihren Familien im Überfluß lebt. Tausende von deutschen Frauenhänden haben geholfen, Tausenden wird geholfen. Wir können dankbar und stolz sein, weil sich beweist, daß wir eine Bewegung sind, die ihre Idee zur Tat macht und opfert.

Am Abend fand sich der Kreis der Mitarbeiterinnen zu einer Feierstunde zusammen, die den Sinn unserer Gemeinschaft vertiefen half. Eben noch ein Arbeitsraum, war der Saal in kurzer Zeitvon liebevollen Händen zum Festraum umgestaltet. Warmer Kerzenschimmer strahlte von den Tischen, von den Wänden hinter Transparenten und von dem großen, schönen Adventskranz. Es war eine schlichte, aber feierliche Raumgestaltung. Alte und neue Adventslieder wurden gesungen, Gedichte und Erzählungen vorgetragen, und wenige Worte über das Lichtwerden zur Sonnenwende des deutschen Volkes gesprochen Am tiefsten aber sprach zu unseren Herzen das Klavierspiel von Frau Ingeborg Birschel-Erlau mit Beethovens „Heil'ge Nacht, o gieße du" und Regers Wiegenlied.

Am Sonntag, dem 18. Dezember

Stadtverordnetenwahlen

in Bromberg

Kein Deutscher darf an der Wahlurne fehlen!

Der Wojewode von Pommerellen in Bromberg.

Am heutigen Donnerstag wird der Herr Wojewode von Pommerellen, Minister Raczkiewicz von 9 bis 12 Uhr an der Wojewodschaftstagung der Kreis- und Selbstverwaltungs-Ärzte im Gebäude des Städtischen Krankenhauses in Bromberg teilnehmen.

Von 12 bis 14 Uhr empfängt der Herr Wojewode Delegationen und Interessenten im Gebäude der Burgstarostei.

§ **Achtung, Jahrgang 1918!** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß die Stammrolle der Angehörigen des Jahrgangs 1918 zur öffentlichen Einsicht im Militärbüro, Grodzka 25, Zimmer 21, in der Zeit vom 2. bis 14. Januar 1939 ausliegen wird. Irgendwelche Fehler können mündlich oder schriftlich gemeldet werden.

§ **Appell an die Arbeitgeber!** Vom Städtischen Komitee zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten: „Das Städtische Komitee wendet sich an die Arbeitgeberschaft mit dem warmen Appell, in der Vorweihnachtszeit nach Möglichkeit arbeitslose geistige Angestellte zu beschäftigen. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Arbeitgeber in Erkenntnis der schweren Lage der Arbeitslosen auf diese Weise eine wirksame Hilfe leisten, wodurch sie sich die herzliche Dankbarkeit der Beschäftigten sichern werden. Die Arbeitgeber können sicher sein, daß die Bevölkerung jeden Schritt, der zur Verringerung der Not der Arbeitslosen beiträgt, gebührend anerkennt."

§ **Von der Treppe gestürzt** ist am Mittwoch gegen 9 Uhr im Hause Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 5 die 25jährige Wäschenäherin Franziska Leciejewska. Sie stürzte so unglücklich, daß sie mit dem Kopf aufschlug und besinnungslos liegenblieb. Die Bewohner des Hauses nahmen sich der Bedauernswerten an und sorgten für die Überführung in das Städtische Krankenhaus. Erst gegen 18 Uhr erlangte die Verunglückte die Besinnung wieder.

§ **Wieder Diebstähle aus Autos.** Wie Egon Haw, Adolf-Kolwitz-Straße 2, der Polizei meldete, haben ihm unbekannte Täter aus seinem Auto einen Ledermantel gestohlen. — Ferner meldete der Poniatowskiego (Yorkstraße) 24 wohnhafte Konrad Alfred, daß man ihm aus seinem Auto eine große Ledertasche mit Werkzeugen im Werte von 200 Złoty gestohlen habe.

Graudenz (Grudziądz).

Zur Beachtung für Besitzer von Rentengrundstücken

teilt die Pommerellische Landwirtschaftskammer folgendes mit:

Inhaber von landwirtschaftlichen Grundstücken, die mit Rentengebühren früherer preußischer Behörden und agrarfinanzieller Institue belastet sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Pommerellische Wojewodschaftsamt nur bis zum 31. Dezember 1938 Gesuche um Zuerkennung der auf Grund des Art. 16 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Oktober 1934 (Dz. U. R. P. Nr. 94, Poj. 842) zu gewährenden Erleichterungen entgegennehmen wird. Später erfolgende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Um diese Erleichterungen können sich nur solche Besitzer von Rentengrundstücken bewerben, die sie bis zum 1. Juli 1932 erworben haben, und deren Unterhaltsquelle die Landwirtschaft bildet. *

Stadtverordnetenwahl in Graudenz am 18. Dezember 1938!

Wahlzeit zwischen 9 und 21 Uhr.

Die deutsche Liste trägt in den Bezirken I, II, III und VI die Nummer 5. In den Wahlbezirken IV, VII und VIII die Nummer 4. In den Wahlbezirken V, IX und X sind keine deutschen Listen aufgestellt worden.

Die Kandidaten sind in jedem Wahlbezirk andere. Darum muß jeder Deutsche feststellen, in welchen Wahlbezirk er gehört, welche Kandidaten für ihn in Frage kommen und sich den betr. Stimmzettel beschaffen.

Jeder Wahlbezirk ist in Stimmbezirke unterteilt. Jeder Stimmbezirk hat ein besonderes Wahllokal. Auf Grund der den deutschen Wählern durch den Deutschen Wahlausschuß zugegangenen Flugblättern kann er das für ihn zuständige Wahllokal feststellen.

Wahlberechtigt ist jeder polnische Staatsbürger beiderlei Geschlechts, der am 1. November 1938 das 24. Lebensjahr vollendet hatte und an diesem Tage mindestens ein Jahr als dauernd in Graudenz gemeldet war.

Es empfiehlt sich, zur Wahl einen Ausweis oder sonstige Legitimation mitzunehmen.

Der Stimmzettel wird ohne irgendwelche Zusätze oder Veränderungen in den Briefumschlag mit dem amtlichen Siegel gesteckt, den der Wähler im Wahllokal erhält. Wem durch Versehen Stimmzettel nicht zugestellt sein sollten, erhält diese im Büro der Deutschen Vereinigung, ul. Staszica Nr. 7, Tel. 1845, und der Jungdeutschen Partei, Mickiewicza Nr. 41, Tel. 2051, welche auch am Sonntag, dem 18. 12., während der Wahlzeit geöffnet sind.

Die deutschen Kandidaten sind im Wahlbezirk I: Franciszek Bünger, Artur Wünsch, Erhard Hintz, Willi Foede und Walter Ritter. Im Wahlbezirk II: Friedrich Noetzel, Artur Krüger, Jakob Geib, Edmund Gauer, Georg Peikert und Hans Krause. Im Wahlbezirk III: Ludwig Müller, Gustav Mielke, Leo Labudda, Max Dombrowski und Friedrich Nitsch. Im Wahlbezirk IV: Artur Martin, Eugeniusz Busch und Bruno Meister. Im Wahlbezirk VI: Helmut Domke, Walter Kalitowski, Paweł Gürtler und Friedrich Gellert. Im Wahlbezirk VII: Franz Rosinski, Herbert Schulz und Wilhelm Radtke. Im Wahlbezirk VIII: Franciszek Bastian, Paul Reimus, Erna Schnitzker und Fryderyk Köhler.

Ueber die mögliche Verlegung von Aemtern

oder Instituten von Graudenz nach anderen Orten verbreitete sich kürzlich Stadtpräsident Włodek. Ein ernster Schlag für das wirtschaftliche Leben unserer Stadt wäre — so betonte der Stadtpräsident — die Fortnahme einer Reihe von Ämtern bzw. Instituten von Graudenz, wie der Izba Skarbowa, der Bank Rolny u. a. m. Wir haben keine Mühe gescheut, um eine Verwirklichung solcher Pläne zu vermeiden. Nach vielen Verhandlungen erzielten wir das Ergebnis, daß die Angelegenheit der Fortverlegung der Izba Skarbowa eine Frage darstellt, von der nicht mehr die Rede ist. Nachdem die Stadt für dies Amt ein neues Gebäude gemietet hat, ist die Befürchtung der Verlegung des genannten Finanzinstituts zur Zeit unaktuell. Die Angelegenheit der Reitschule hat für uns eine positive Erledigung gefunden. Im Falle der Notwendigkeit der Verlegung dieser Schule soll in deren Gebäuden ein anderes entsprechendes Institut Unterkunft erhalten. Eine Sache konnte nicht in unserem Sinne erledigt werden, nämlich die Angelegenheit der Bank Rolny. Diese Frage wird von Jahr zu Jahr vertagt. Wenn die Bank eng verbunden ist mit dem Landamt (Urząd Ziemski) oder gegenwärtig nach dem Anschluß an das Landamt mit dem Pommerellischen Wojewodschaftsamt, dann verstehen wir es, daß in dieser Angelegenheiten nicht zu unseren Gunsten entschieden werden dürfte. *

Thorn.

Am heutigen Mittwoch entschlief sanft unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Pfarrer i. R.

Max Rogall

im 78. Lebensjahre.

Psalm 90, Vers 10.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Albrecht Rogall
Charlotte Rogall

Toruń, den 14. Dezember 1938.
ul. Klonowicza 22.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. d. M., 3 Uhr nachmittags von der Halle des altstädt. evangl. Friedhofes aus statt. 8385

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 18. Dezember
4. Advent

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10³/₄ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Am Donnerstag um 6¹/₂ Uhr abends Advents-Andacht im Konfirmandensaale, Bäckerstraße 24.

Evangl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst, Sup. Brauner.

Podgorz. Nachm. um 4 Uhr Weihnachtsfeier der Privatschule und des Kindergottesdienstes.

Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.

Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. um 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. um 10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11¹/₄ Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Freitaufen, um 14 Uhr Versammlung der Jugend.

Graudenz.

Landwirtschaftl. Hausfrauen-Verein
Grudziądz

Die Ausstellung

Der Weihnachtstisch der Landfrau

findet am 20. Dezember im Goldenen Löwen statt. Der Verkauf beginnt erst nachmittags 2 Uhr. Der Vorstand
8375 **Frieda Orlovius.**



Deutsche Bühne Grudziądz

Am 2. Weihnachts-Feiertag 8365
Montag, 26. Dez. 1938, um 15.30 Uhr,
im Gemeindehause

Schneeweißchen und Rosenrot

Ein lustiges Weihnachtsmärchen von Hermann Steiter.
Kinderzahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 18. Dezember
4. Advent

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Diehall, vorm. 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst. Am Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr 4. Adventsandacht. Am Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein Freitag abends um 8 Uhr Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abends ¹/₂7 Uhr Evangelisation. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kinderweihnachtsfeier. — Bibelstunde fällt aus.
Treul: Nachm. 2 Uhr Adventsfeier.

Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¹/₂12 Uhr Kindergottesdienst.

Festnahme einer Betrügerbande.

Die hiesige Kriminalpolizei konnte dieser Tage eine Schwindlergesellschaft unschädlich machen, die es verstanden hat, unter Anwendung verschiedener Tricks eine ganze Anzahl Landwirte auf Viehmärkten zu betrügen und dadurch erheblich zu schädigen. Die von den Betrügern benutzte Methode beruhte darauf, daß einer von ihnen an das Opfer heranging und mit ihm um das zum Verkauf stehende Pferd handelte, wobei der Gauner den Identitätsnachweis des Tieres verlangte. Da trat dann gewöhnlich ein zweites Mitglied der Bande hinzu, und zwar mit einem wertlosen Pferde, und auf die Bitte des ersten Betrügers nahm er eine Probe des Ganges des Landwirtspferdes vor und — verschwand darauf mit dem Roß. Der Bauer blieb somit mit dem ihm von dem Kumpan des Geflüchteten zum Halten übergegebenen untauglichen Gaul zurück. Andere Schwindelmanöver bestanden darin, daß die Betrüger einem Pferdeverkäufer den Umtausch des Tieres mit einem besseren Tiere gegen Zuzahlung vorschlugen und dann ebenfalls mit Pferd und Geld sich verflüchtigten, oder sie wendeten sich an den ausersehenen Landwirt mit der Bitte, daß er ihnen sein Pferd für einen Augenblick zum Transport ihres Wagens von der Straße auf den Marktplatz leihen möchte, da sie ihr Pferd bereits verkauft hätten und der Wagen doch auf der Straße nicht stehen bleiben könne. Mit dem entliehenen Pferde verschwanden die Gauner dann ebenso, wie in den anderen Fällen.

Die Bande besteht aus folgenden Personen: Paweł Dreikant aus Lipin, Kreis Chodzież, Stefan Helak aus Bromberg, Czesław Sladecki aus Szamota, Kreis Chodzież, Jan Poderecki und Edmund Stachowiak, beide aus Wągrowiec, sowie Władysław Cwyka aus Młynkowo, Kreis Czarnków. Das Schwindlerkonsortium trieb bereits seit längerer Zeit in den Wojewodschaften Pommerellen und Posen sein Unwesen. Seine Mitglieder haben, wie festgestellt werden konnte, eine reiche kriminelle Vergangenheit. Personen, die auf diese oder jene Weise den Betrügern zum Opfer gefallen sind, werden gebeten, sich bei der Graudenzer Kriminalpolizei oder bei ihrem nächstliegenden Polizeiamt zu melden. *

× **Kellereinbrüche.** Im Hause Schützenstraße (Marsz. Focha) 3 wurde Paweł Grajewski mittels Einbruchs in seinem Keller sein Fahrrad im Werte von 60 Złoty, ferner Bronisław Szydłowski, Piłsudskistraße 32, auf gleiche Weise 6 Pfund Erdbeermarmelade im Werte von 17 Złoty gestohlen. *

× **Submission.** Das Gefängnis in Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego) gibt bekannt, daß es am 28. Dezember 1938 die Lieferung von Lebensmitteln für die Anstalt vom 1. Januar bis 31. März 1939 vergeben wird. Über die Bedingungen der Vergebung und Lieferung können Bewerber bei dem Vorsteher des Gefängnisses während der Dienststunden das Nähere erfahren.

In zahlreichen Städten Pommerellens und Posens finden am kommenden Sonntag

Stadtverordnetenwahlen

statt. Ueberall, wo deutsche Listen aufgestellt wurden, ist es Ehrenpflicht jedes deutschen Volksgenossen an der Wahl teilzunehmen. Die Vertrauensleute der deutschen Organisationen können Auskünfte über die Durchführung der Wahl, die Wahlbezirke, Wahllokale und Kandidaten erteilen.

Thorn (Toruń)

v **Die Thorner Pegelstation** zeigte Mittwoch früh um 7 Uhr einen gegen den Vortag um 8 Zentimeter geringeren Wasserstand von 1,22 Meter über Normal an. Die Wassertemperatur betrug nur noch 1,6 Grad Celsius. — Der Personen- und Güterdampfer „Saturn" nahm auf dem Wege von der Hauptstadt nach Danzig hier fahrplanmäßig Aufenthalt. Aus Danzig eingetroffen sind der Schleppdampfer „Delfin" mit zwei leeren Kähnen und der Schleppdampfer „Uranus" mit einem leeren und drei beladenen Kähnen. Schlepper „Wanda II" mit drei Kähnen mit Sammelgütern machte sich auf die Fahrt nach Danzig.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** vom heutigen Donnerstag, 19 Uhr, bis Donnerstag, dem 22. Dezember, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am 4. Advents-Sonntag, 18. Dezember, hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) 4, Fernsprecher 1607. **

‡ **Die Geschäftszeit in der Woche vor Weihnachten** ist gesetzlich geregelt. Danach dürfen an den 6 Tagen vor Heiligabend bei Berücksichtigung des Gesetzes über die Arbeitszeit an Wochentagen (also von Montag, 19., bis Freitag, 23. Dez.) die Geschäfte 2 Stunden länger als gewöhnlich d. h. aber nicht länger als bis 21 Uhr geöffnet sein. Am Sonntag, 18. Dez. (Goldener Sonntag), dürfen die Geschäfte von 13 Uhr bis 18 Uhr offengehalten werden. **

v **Postdienst am Goldenen Sonntag.** Um dem Publikum die Abwicklung der postalischen Angelegenheiten in der Zeit des stärksten Verkehrs im Vorweihnachtsgeschäft, d. i. am Goldenen Sonntag, 18. Dezember, weitestgehend zu erleichtern, werden sämtliche Thorner Postämter an diesem Tage ihre Schalter von 9—12 und von 16—18 Uhr geöffnet halten. Ausgenommen hierbei sind die Aufgabeämter Nr. 1 (Bromberger Vorstadt) und Nr. 2 (Jakobsvorstadt) sowie die Agenturstelle in der ul. Dybowska, die nur von 9—11 Uhr geöffnet sein wird. * *

v **Getreidediebe vor Gericht.** Das Burggericht Thorn verhandelte gegen den 27jährigen Franciszek Wiencek und den 23jährigen Józef Gawrych, beide wohnhaft in Gronowo im Landkreise Thorn, die beschuldigt wurden, im Juli d. J. zum Schaden des gleichfalls dort wohnhaften Gutsbesitzers Włodzimierz Puzyna 118 Kilo Weizen, 36 Kilo Roggen und 19 Getreidegarben im Gesamtwerte von etwa 35 Złoty gestohlen zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis. * *

Dirschau (Tczew)

de **Autozusammenstoß vor Gericht.** Wie wir seinerzeit berichteten, ereignete sich vor vier Monaten auf der Chaussee Georgental—Dirschau ein Autounfall. Der Direktor des hiesigen Knabengymnasiums Dr. Zwierzański war mit einem Lastauto aus Graudenz zusammengestoßen. Menschenleben waren bei dieser Katastrophe nicht zu beklagen. Kurz nach dem Zusammenstoß hatte die Unfallstelle ein Herr Bartkowiak aus Warschau, Mitglied des polnischen Automobilklubs, passiert, auf Grund der beschädigten Wagen sowie deren Räderspur eine Skizze angefertigt und festgestellt, daß Dr. Zwierzański die Schuld an dieser Katastrophe nicht trifft. So konnte auch bei der am Montag stattfindenden Verhandlung vor dem hiesigen Burggericht nach einem Lokaltermin das Gericht Dr. Zwierzański freisprechen.

*

de **St. Georgenkirche.** Am 18. Dezember 1938, 4. Adventssonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 15 Uhr Erbauungsstunde. Montag, 19. Dezember, 17 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Sonnabend, 24. Dezember, 17 Uhr Christnacht.

70 Jahre verheiratet.

Das Altsitzerehepaar Johann und Julie Bucholski in Kaemmersdorf bei Soldau (Działdowo) kann am heutigen Tage, dem 15. Dezember, das außerordentlich seltene Fest der sogenannten Strohhochzeit, des Jubiläums der 70. Wiederkehr des Hochzeitstages begehen. Die noch recht rüstige Jubelbraut war im Sommer d. J. noch in der Lage, den vier Kilometer weiten Weg nach der Stadt Soldau zu Fuß zurückzulegen.

An dem Jubiläum nimmt die deutsche Bevölkerung der ganzen Umgebung lebhaften Anteil. Wir schließen uns den Glückwünschen auf das herzlichste an.

15jähriger Neger in Gdingen vor Gericht

Vor dem Burggericht in Gdingen hatte sich der 15jährige Neger Samba wegen unerlaubter Grenzüberschreitung zu verantworten. Samba stammt aus Dakar in Afrika und ist als blinder Passagier auf einem Dampfer nach dem polnischen Hafen gekommen. Während der wochenlangen Überfahrt hat er sich nur von Nüssen und Wasser ernährt. Das polnische Gericht erteilte dem jungen Neger eine Verwarnung und veranlaßte seinen Rücktransport nach Afrika.

v **Argenau** (Gniewkowo), 14. Dezember. Gestohlen wurden in der Nacht zum Sonnabend dem Ansiedler Nedka auf dem Gut Lipie bei Argenau von unbekannten Dieben 12 Zentner Kartoffeln. — Bei einer von der Oberförsterei Cierpice am letzten Sonnabend im Revier der Försterei Wygoda veranstalteten Treibjagd wurden von 21 Schützen 27 Hasen, ein Kaninchen und ein Fuchs erlegt. Jagdkönig wurde Förster Nawracala mit vier Hasen und einem Kaninchen, Vizekönig Förster Dolat mit einem Fuchs. — Die unerkannt gebliebenen Baumfrevler, über die vor ein paar Tagen berichtet wurde, haben ihre „Heldentaten" vermehrt, indem sie nunmehr allen jungen Bäumen, an der Chaussee von Argenau bis Osniszczewko, einer Strecke von ca. 12 Kilometern, die Kronen abgebrochen haben.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. Dezember. Wie bekanntgegeben wird, verpachtet die Gemeinde Leutsdorf am 18. d. M., um 2 Uhr nachm., im dortigen Gasthaus ihre Gemeindejagd auf die Dauer von sechs Jahren. Bewerber müssen vor Beginn der Verpachtung 150 Złoty Kaution stellen.

e **Moritzfelde** (Murucin), 14. Dezember. Das Link'sche Ehepaar in Buchheim (Jaskowo) konnte im Kreise der Kinder und Enkelkinder das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

* **Wossarken** (Owczarki), bei Graudenz, 15. Dezember. Im hohen Alter von 83 Jahren verstarb am 12. Dezember Frau Pauline Karau. Aus Jankowitz bei Lessen stammend, hat sie noch im November vorigen Jahres mit ihrem Mann, dem Bauern Friedrich Karau, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit in geistiger und auch körperlicher Frische begehen können. Eine echt deutsche Frau und Mutter, die sich jederzeit mit ihrer ganzen Familie treu zu ihrem Volkstum bekannt hat, ist aus unseren Reihen geschieden.

v **Zempelburg** (Sępólno), 14. Dezember. Da zur Stadtverordnetenwahl eine Kompromißliste aufgestellt wurde, findet hier keine Wahl statt. Die Namen der Stadtverordneten sind folgende: Im ersten Bezirk: Edward Rochon, Kreisschulinspektor; Paweł Sprengel, Kaufmann; Stanisław Sobierajczyk, Kaufmann; Felix Behrendt, Bezirksgeschäftsführer des Landbund Weichselgau. Im zweiten Bezirk: Stanisław Chmielewski, Advokat; Wacław Urbański, Kaufmann; Josef Isbanner, Handwerker; Fr. Wagner, Handwerker. Im dritten Bezirk: Teofil Szymczak, pensionierter Beamte; Franciszek Michalek, Arbeiter; Leon Latzke, Handwerker; Albert Pahl, Kaufmann.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Neustadt (Wejherowo). Die „Deutsche Privatschule" in Wejherowo begeht am 20. Dezember, abends 19,30 Uhr, im Miotkeschen Saale (Max Schmidt) ihre Weihnachtsfeier, zu der jetzt schon der Vorstand des Deutschen Schulvereins und die Schulleitung die Mitglieder und Freunde der Schule einladet. Das reichhaltige Programm sieht neben Gedichtvorträgen und Kinderchören, das lustige Märchenspiel „Hans und Gretes Himmelsreise" vor. Die Lehrer und Lehrerinnen sind eifrig bei den Proben beschäftigt und die Mütter nähen für ihre kleinen Schauspieler die nötigen Kostüme. Eintrittskarten sind in der Schulkanzlei zu haben. Der Reinertrag ist zum Besten der Schule bestimmt. 8386

Wojewodschaft Posen.

Deutsche Bühne Posen ohne Theaterraum.

Aus Posen meldet das „Posener Tageblatt" (Nr. 285 vom 15. d. M.):

Nachdem vor einiger Zeit bereits die oberen Räume der ehemaligen Loge in der ul. Grobla 25 (jetzt „Deutsches Haus") unter Bezugnahme auf das Logengesetz vom 24. November 1938 versiegelt worden waren, sind nunmehr auch die im Erdgeschoß gelegenen Säle geschlossen worden. Diese hatten zahlreichen deutschen Vereinen als Versammlungsstätten gedient. Auch die Deutsche Bühne Posen hat damit ihren bisherigen Theaterraum verloren. Allein der Büfettraum mit den beiden anliegenden Klubzimmern wurde von dieser Maßnahme nicht betroffen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 14 Dezember. Am 12. Dezember hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe die letzte diesjährige Versammlung ab. Geschäftsführer Buchwald sprach über die Einlösung der Gewerbe- und Handelspatente und gab über laufende Steuerfragen Auskunft. Für Montag, den 16. Januar 1939 wurde eine Generalversammlung anberaumt, die mit einem gemeinsamen Eisbeinessen verbunden werden soll.

& **Posen** (Poznań), 14. Dezember. Von nächtlichen Einbrechern heimgesucht wurde das in der fr. Gr. Berlinerstraße 8 belegene Schreibmaterialiengeschäft der Frau Veronika Wilak. Den Spitzbuben fielen 145 Füllfederhalter, 30 Drehbleistifte im Gesamtwerte von rund 2000 Złoty zur Beute.

In der fr. Kaiser Friedrichstraße stieß der 27jährige Arbeitslose Antoni Kalicki, als er auf seinem Rade einem Kraftwagen und einer die Straße überschreitenden Frau auszuweichen versuchte, so heftig gegen die Bordkante des Bürgersteiges, daß er eine schwere Unterleibsverletzung davontrug und ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. — Im Städtischen Schlachthofe rutschte der Fleischermeister Marjan Przybyszewski auf den nassen Steinen aus und erlitt am Kniegelenk einen Beinbruch.

In der St. Martinstraße wurden aus einem geschlossenen Kraftwagen zwei Pakete mit Kleiderstoffen und kosmetischen Artikeln und ein Koffer mit Damenwäsche im Werte von 500 Złoty gestohlen. — Einem Stefan Krzyżak Cybinastr. 12 wurde, von einem inzwischen verhafteten Pużek ein Fahrrad gestohlen. Als der in der Warschauerstraße 48 wohnhafte Ignacy Gasinski wegen ruhestörenden Lärms von Nachtwächtern sistiert werden sollte, flüchtete er in das Savoy-Restaurant und gab durch die geschlossene Tür vier Schüsse auf seine Verfolger ab, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Der angeheiterte Schlumpschütze wurde festgenommen.

Freie Stadt Danzig.

Zwei Polenführer verlassen Danzig.

Wie polnische Blätter mitteilen, verlassen zwei bedeutende Führer des Polentums in Danzig für immer die Freie Stadt Danzig.

Der „Kurjer Baltycki" weiß zu melden, daß Zygmunt Moczynski mit seiner Familie Danzig verläßt, um sich für dauernd nach Polen zu begeben. Moczynski hat für das Danziger Polentum einmal eine führende Rolle gespielt. Er ist unbedingt einer der markantesten Führer der polnischen Volksgruppe in Danzig gewesen, die er vor der nationalsozialistischen Machtübernahme jahrelang als Abgeordneter im Volkstag vertrat, wo er bekannt war wegen seiner scharfen ironischen Art des Debattierens. Er hat dann später sich in erster Linie dem wirtschaftlichen Gebiet zugewendet und war auch Vizepräsident der Danziger Außenhandelskammer. Die Umgruppierungen innerhalb der polnischen Volksgruppe brachten es mit sich, daß Dr. Moczynski sich immer mehr von ihren Organisationen löste und jetzt Danzig verläßt.

Der „Gazeta Gdańska" zufolge verläßt auch Direktor Zygmunt Kierski von der Danziger Abteilung der Bank Kwilecki, Potocki und Cie am 1. Januar Danzig, um einen Direktorenposten in der Posener Zentrale dieser Bank zu übernehmen. Auch Kierski hat innerhalb der polnischen Volksgruppe in Danzig eine Rolle gespielt. Als Danziger Staatsbürger polnischer Nationalität bemühte er sich aktiv schon vor dem Kriege um eine Einigung des Polentums. Die polnische Volksgruppe gab ihm einen besonderen Ausdruck ihres Vertrauens, als sie ihn zum Marschall des Obersten Rates der Gmina Polska (Polenverband) wählte. Diese Würde hat Direktor Kierski seit dem Zusammenschluß der polnischen Organisationen in Danzig innegehabt. Außerdem war er rumänischer Ehrenkonsul für das Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Gerüchte um die Danziger Werft.

Sämtliche Gerüchte um die „Danziger Werft", die von einem Verkauf der Aktienmehrheit der Danziger Werft an deutsche Finanzkreise wissen wollen und in der polnischen Presse verbreitet worden sind, entbehren jeder Grundlage. Anscheinend gehen diese Gerüchte von einer Meldung des „Daily Herald" aus.

Der gesunkene Getreidekahn gehoben.

Der infolge einer Kollision des polnischen Dampfers „Lublin" mit dem holländischen Dampfer „Jeannette" gesunkene Danziger Getreidekahn ist mit Taucherhilfe jetzt gehoben worden. Das Getreide wird zwecks Trocknung auf Leichter übernommen werden.

Mohammedanismus im Vordringen.

Über die wachsende Ausdehnung des Mohammedanismus berichten die „Nationalsozialistischen Monatshefte". Überall auf der Welt ist die Religion Mohammeds im Vordringen. Ägypten beherbergt die bedeutendste Propagandazentrale des Islams. Es ist die tausendjährige El-Azhar-Universität in Kairo. Zur Zeit werden dort 12 000 Studenten aus aller Welt zu Vorkämpfern und Missionaren Mohammeds ausgebildet. Neger aller Schattierungen, Inder, Perser, Malaien, Araber, Ägypter, Türken, ja sogar Chinesen sitzen so in kleinen Kreisen im Hof dieser uralten Universität und hören sich gegenseitig Koranverse oder scharfsinnige Auslegungen der überlieferten Rechtsgrundsätze ab. Elf Jahre dauert das Studium, ehe die Befähigung zum niederen Moscheendienst und zum Lehramt ausgesprochen wird, siebzehn Jahre, ehe ein Student das Gelehrtenzeugnis erhält. Mit den Zeugnissen der El-Azhar-Universität strömen sie dann wieder in alle Welt und treiben Mission für den Islam.

Wie weit der Einfluß der El-Azhar-Universität reicht, erhellt daraus, daß der Rektor dieser Universität kürzlich eine Predigerkommission nach dem Malaiischen Archipel und nach Japan als „Faruk-Missionare" entsandte. Was El-Azhar für die ganze Welt ist, das ist die ehemalige Residenz des Mahdi, Omdurman, für Zentral-Ostafrika. Hier werden die Wandermissionare mit dem notwendigen geistigen Handwerkszeug versehen, um dann im Kongobecken und besonders in Ostafrika zu werben.

England besetzt Fidschi-Inseln.

Wie aus Suva (Fidschi-Inseln) gemeldet wird, hat der britische Kreuzer „Leander" auf zwei kleineren Inseln der Fidschi-Gruppe Ingenieure und Geometer gelandet, offenbar um formell Besitz von den Inseln für England zu ergreifen. Die Inseln sind als Zwischenlandeplätze für die geplante Fluglinie Kanada—Australien—Neuseeland wichtig.

Bromberger Kunstausstellung.

Im Städtischen Museum sind zurzeit, wie bereits kurz mitgeteilt, Ölgemälde und Zeichnungen Bromberger Plastiker ausgestellt. Es sind insgesamt 19 Künstler, die hier unter dem Titel „Salon Bydgoski“ ihre Werke vereint haben.

Gleich im Vorraum ist der uns Brombergern gut bekannte Maler Rupniewski mit einem wirkungsvollen Porträt des Warschauer Universitätsprofessors Isaszi Moria vertreten — ein Bildnis, das nichts von der für Rupniewski so typischen, etwas krassen Farbengebung früherer Jahre mehr verrät. Ein weiteres Bild „O. R. P. Lech“ betitelt, das mit dem Preis der polnischen Meeres- und Kolonial-Liga ausgezeichnet wurde, ist im Nebenraum untergebracht. Zweifellos das beste Stück der Ausstellung ist das Temperagemälde „Fragmente aus dem Lemberger Museum“; es zeigt uns Rupniewski auf dem Höhepunkt seines Könnens, und ist sowohl in Farbengebung wie Komposition hervorragend.

Der aus Bromberg gebürtige Maler Gaje-Gajewski ist mit mehreren Gemälden vertreten, und zwar drei Bildnissen mit Bromberger Motiven („Meine Heimatstadt“ und zwei Stimmungsbildern aus Okole), sowie einem Ölbild „Rosen“. Bei Gajewski fühlt man die Hingabe an sein Werk, er hängt an „seiner“ Stadt und versteht es, Jahr für Jahr aufs neue die malerischen Impressionen der Brahestadt festzuhalten.

Ein junges Malertalent mit eigener Note, das jeder Effektheischerei fern steht, ist der junge Maler Mokrzycki, der aus der Krakauer Schule hervorgegangen ist. Seine norwegischen Landschaftsbilder (Bild 45—47) verraten bereits sichere Pinselführung und lassen erkennen, daß den Künstler nicht so sehr das im landläufigen Sinne Interessante, das Äußere der Landschaft reizt, als vielmehr die innere Stimmung des Naturausschnittes.

Faczynski (Sohn) zeigt uns einige sehr gute Temperabilder, von denen besonders das Bild „Bronowitzer Feld“ hervorzuheben ist. Prof. Faczynski, der Vater des Ersteren, ist mit etlichen Ölgemälden vertreten.

Der Kustos des Städtischen Museums, Kazimierz Borucki, bringt zwei Porträts, und zwar die Mutter des Künstlers (Öl), sowie des Vaters (Zeichnung). Beide Bilder verraten beste Qualitäten.

Prof. Frydrych führt uns mit seinen Bildern in den Südosten Polens. Sein „Meerauge“ ist sehr gut, sowohl in der Technik, als auch im Kolorit, weniger gelungen dagegen das Bild „Zerkiew in Tatarow“.

Gebürtiger Bromberger ist der Maler Tarkowski, der verschiedene Aquarellbilder von ansprechender Farbengebung ausstellt, sowie Sigismund Myszkorowski, dessen Werke eine steigende Gestaltungskraft verraten. Sehr schön ist zum Beispiel sein Hela-Bild mit dem Ausblick auf das Meer.

Bei den Arbeiten von Jedrzejewski muß man bei aller Flottheit der Pinselführung den Mangel an liebevoller Durcharbeitung feststellen. Der Maler Krystoszek ist mit etlichen Ölbildern gut vertreten. Besonders seine „Blumen“ zeigen meisterliches Können.

Zwei Bilder, die Tomczyk ausstellt, verraten, daß es diesem Maler ernst ist mit seiner Kunst, wenn der Weg zur Reife uns auch noch recht weit erscheint. Graphische Arbeiten werden von Wojewódzki und Halina Glowszewska ausgestellt. Von den Arbeiten des Ersteren sind die Radierungen „Morgen in Kujawien“ und „Kirche in Koscielec“ zu nennen.

Als einziger Bildhauer ist der uns schon von früheren Ausstellungen her rümlichst bekannte Triebler vertreten. Außerordentlichen Schwung und Gestaltungskraft verrät der „Schmied“, mit eine der besten Arbeiten, die wir bisher von Triebler kennen gelernt haben. Aber auch der „Kopf einer Sportlerin“ und eine Porträt-Büste verraten das hohe Können und die beseelte Gestaltungskraft dieses Künstlers.

Alles in allem eine recht interessante Ausstellung, die einen guten Überblick über die Kunstpflege in der Brahestadt gibt.

st.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Pilsudskis Geheimdruckerei.

In Lodz wurde nach genauen historischen Angaben die Geheimdruckerei Józef Pilsudskis wieder hergestellt und dem Publikum zugänglich gemacht, die sich im Hause Pilsudskiego 19 befindet. Dort hat der spätere Marschall Polens in der russischen Zeit von 1899 bis 1900 den „Robotnik“ gedruckt.

Republik Polen.

Pressesyndikat und Pressefreiheit.

Das Polnische Journalistensyndikat, das unter dem Vorsitz seines Leiters, des Obersten Scieczyński, und unter Teilnahme von Vertretern aller elf angeschlossenen Bezirksverbände in Warschau tagte, faßte einen Beschluß, der nach den Berichten der Warschauer Presse in den wesentlichen Punkten folgendermaßen lautet:

Der Hauptvorstand hält im Sinne des Artikels 5 der Verfassung und im Sinne seines früheren Beschlusses an dem Grundsatz der Pressefreiheit, begrenzt durch das allgemeine Wohl, fest und empfiehlt der Leitung die Weiterführung der Bemühungen um Änderung derjenigen presserechtlichen Bestimmungen vom 21. November 1938, welche diesem Standpunkt nicht entsprechen. Der Hauptvorstand bekundet die Übereinstimmung der gesamten organisierten Pressewelt mit seinen Beschlüssen und billigt die Tätigkeit der Leitung in den letzten drei Wochen. Er dankt den Mitgliedern des Ausschlusses, der eine Denkschrift über die Ausführungsvorschriften ausarbeitete, und besonders den Juristen und Chefredakteuren, deren fachmäßiger Rat zu den Formulierungen dieser Denkschrift beitrug.

Spruch im Advent

Jesus, die große Sonne, kommt keinem abhanden, den sein Strahl einmal durchleuchtet hat. Man kann ihn vergessen, man kann ihn abschwören, das ändert nichts: er ist vergraben im umwölkten Herzen, und es kann stündlich geschehen, daß er aufersteht.

Hans Carossa

geb. vor 60 Jahren am 15. Dezember 1878 in Bad Tölz.

9000 tschechische Beamte verlassen die Slowakei.

Preßburg, 14. Dezember. (PAT.) In einer in Prag abgehaltenen Sitzung des Ministerrats, an dem auch fünf slowakische Minister teilgenommen haben, ist es zu einer Verständigung in der Frage der tschechischen Beamten gekommen, die bis jetzt in der Slowakei beschäftigt sind. Die Prager Regierung hat sich verpflichtet, mit dem 31. Dezember d. J. 9000 tschechische Beamte und Angestellte auf ihren Etat zu übernehmen. Diese haben die Slowakei bis zum 31. März 1939 zu verlassen. Ihrerseits verpflichtet sich die Slowakische Regierung alle in der Tschechei beschäftigten slowakischen Beamten zu übernehmen, sofern nicht die Notwendigkeit eintritt, sie den gemeinsamen Ministerien zuzuteilen. Über die Übernahme weiterer tschechischer Beamter durch Prag sollen weitere Verhandlungen aufgenommen werden.

Riesenüberschwemmungen in Kolumbien.

Von Überschwemmungen in Nordamerika hat die Welt schon oft gehört, seltener von Überschwemmungskatastrophen auf dem südamerikanischen Festland. Furchtbare Wolkenbrüche in Venezuela richteten kürzlich bereits schweren Schaden an. Jetzt, in den ersten Dezembertagen, hat die Überschwemmung auch Kolumbien heimgesucht, wie aus Bogota gemeldet wird. In Kolumbien sind die Flüsse Molino und Cali — einer der großen Nebenflüsse des Magdalenenstromes — über die Ufer getreten. Über tausend Menschen sind obdachlos geworden, von etwa zehn Personen weiß man bereits, daß sie ertranken. Die Häuser der Städte Popoyan, Cisneros und Cali, letzteres in den Kordilleren nahe der pazifischen Küste gelegen, sind eingestürzt. Die Flüchtlinge berichten, daß ganz Cali unter Wasser steht und nahezu vollständig zerstört ist. 2000 Bewohner der Stadt sind durch das Wasser isoliert und vollkommen eingeschlossen. Sie haben als Nahrungsmittel nur noch Bananen. Da alle Verbindungen unterbrochen sind, ist der Umfang des Unglücks noch nicht zu übersehen. Es steht jedenfalls seit Menschengedenken in Kolumbien einzig da.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau“.

K. 503. In diesem Jahre sind amtliche Verlautbarungen über Weihnachtspakete nach Deutschland noch nicht erfolgt, man kann aber wohl annehmen, daß die Praxis so sein wird wie im vorigen Jahre, da die Zollsätze in Deutschland sich schwerlich grundsätzlich geändert haben. Danach können ohne Übernahmeschein in Deutschland eingeführt werden Schweinespeck, Schweineschmalz, Butter, Eier, von jeder Sorte bis 5 Kilogramm, wenn diese Waren nachweislich ein Geschenk an den Empfänger darstellen. Diese Waren sind zoll- und verbrauchssteuerpflichtig, und zwar beträgt u. a. der Zoll für geräucherten Speck 60 RM für 1 Doppelzentner, Butter 75 RM, Hühnereier 30 RM, geschlachtete Gänse (alles nur ausgenommen und gerupft) 125 RM, also 1,25 RM pro Kilogramm. Für Hühner, Puten, Enten beträgt der Zoll erheblich weniger, nämlich 20 RM für 1 Doppelzentner, also 0,20 für 1 Kilogramm. Außer dem Zoll wird noch eine Umsatzausgleichssteuer erhoben, die 2 Prozent des Warenwertes beträgt. Zu beachten ist aber dabei, daß die ganze Sendung den Wert von 25 RM nicht übersteigen darf. — Das sind, wie gesagt, die Bestimmungen, die im vorigen Jahre galten, und von denen wir annehmen, daß sie auch dieses Jahr gelten werden. Sollten sie wider Erwarten geändert werden, dann werden unsere Leser natürlich rechtzeitig unterrichtet werden.

„Dezember 38.“ 1. In der Summe von 1438,75 Mark stecken schon die Zinsen für 12 Jahre. Nach der Auslosung eines Auslosungsrechtes werden keine Zinsen mehr gezahlt. Sie können die Reichsschuldenverwaltung bitten, Ihnen den Betrag des gezogenen Stücks an die polnische Verrechnungsstelle zu überweisen. 2. Den Rest, den Sie noch an Anleiheablösungsschuld besitzen, brauchen Sie nicht anzumelden, wenn Sie sonst keine Forderungen an das Ausland haben. 3. Die 350 RM Anleiheablösungsschuld Ihrer Bekannten brauchen nicht gemeldet zu werden, da diese Summe vorschriftsmäßig in Złoty umgerechnet den Wert von 5000 Złoty nicht erreicht. Zur Abtretung eines Teils dieses Betrages an eine im Ausland lebende Person ist die Genehmigung der polnischen Devisenkommission erforderlich. 4. Eine solche Bestimmung über testamentslose Erbschaften besteht nicht; was Sie darüber gehört haben, ist reine Phantasie. Wenn eine Erbschaft nicht durch Testament geregelt ist, so sind Erben des Nachlasses die gesetzlichen Erben, d. h. Verwandte des Erblassers unbegrenzt bis in die äußersten zu ermittelnden Grade. Erst wenn keine Verwandten ermittelt worden sind, ist der Fiskus Erbe, und dieser kann die Erbschaft nicht ausschlagen. Zuständig für die Regelung eines Nachlasses ist das Nachlaßgericht, d. h. Amtsgericht (Sąd grodzki). Dieses ist natürlich, wenn keine Erben sich melden, nicht bloß befugt, sondern verpflichtet, alle Maßregeln zu ergreifen, damit der Nachlaß ordentlich verwaltet wird; es setzt, wenn nötig, einen Verwalter ein, der alle die damit verbundenen Obliegenheiten zu erfüllen hat. Er zieht Zinsen, Mieten usw ein, die nach den Bestimmungen des Nachlaßgerichtes zu verwalten sind, bis die Erben ermittelt werden.

F. D. 1. Das Handgeld für den Kauf müßten Sie eigentlich, da der Kauf nicht zustande gekommen ist, zurückzahlen, aber vielleicht ist der Pächter damit einverstanden, daß Sie das Geld zur Sicherstellung der Pachtraten behalten. Wer die Kosten der Reinigung der Grenzgräben zu tragen hat, hängt davon ab, was über diesen Punkt vereinbart worden ist. Daraus, daß Sie alt und bedürftig sind, können Sie irgend welche Ansprüche an den Pächter nicht stellen.

„Ino 20.“ Wenn die Schwester tatsächlich Eigentümerin des Grundstücks ist, was zwar nach Ihrer Angabe („ohne vorgelegten Vertrag“) zweifelhaft erschien, was aber zweifellos ist, da sie ja Eintragungen ins Grundbuch anordnen konnte, so sind die Eintragungen für die Geschwister rechtlich durchaus bindend. Da für den Bruder, der die Wirtschaft in Ordnung brachte, nichts eingetragen ist, so muß er seine Auslagen im Interesse des Grundstücks der Eigentümerin gegenüber geltend machen. Rechtlichen Anspruch auf eine Entschädigung nach dem heutigen Wert des Grundstücks hat er nicht, wohl aber einen moralischen. Allerdings drängt sich hier die Frage auf, woher er diese Auslagen bestreiten konnte, da er doch nichts geerbt hat und auch nichts für sich erwerben konnte, da er ja durch seine so erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Grundstücks vollständig in Anspruch genommen sein mußte. Die 1000 Mark, die er einer anderen Schwester spendete, haben mit dem Grundstück nichts zu tun. Von irgend welchen Erbansprüchen kann hier nicht die Rede sein. Wenn der Vater das Grundstück der einen Tochter durch Testament überlassen hätte unter Umgehung der anderen Kinder, so hätten die letzteren die bevorzugte Schwester verklagen können auf Herausgabe des Pflichtteils. Da er aber das Grundstück der Tochter verkauft und bei seiem Tode nichts hinterlassen hat, kommen Erbansprüche irgend welcher Art nicht in Frage.

W. K. C. 03. 1. In der Grenzzone muß auch zur Erneuerung eines Pachtvertrages die Genehmigung des Wojewoden eingeholt werden. Aber in Ihrem Falle kann es sich wohl nur um eine bloße Formalität handeln, denn es ist kaum anzunehmen, daß man Ihnen die Genehmigung verweigert, da Sie seit Jahrzehnten am Orte eine Ansiedlung besitzen, deren Besitz unantastbar ist. Da das Gesetz ausdrücklich das Nachsuchen der Genehmigung fordert, ist es nicht zu umgehen, ist aber offensichtlich gefahrlos. 2. Das Rad kann eingeführt werden, aber es muß verzollt werden.

„Anleihe 100.“ 1. Von allen 24 Nummern (von den Stücken zu 25 RM sind in der Anfrage nur 5 aufgeführt, nicht 6) ist am 5. Dezember d. J. nur eine ausgelost worde, nämlich die Nr. 11665. Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nennwertes und Zinsen zu 4½ Prozent für 13¼ Jahre. 2. Von der Dollaranleihe haben wir keine Ziehungslisten. 3. Die Scheine unterliegen der Stempelung, wenn Sie nicht beweisen können, daß die Stücke sich schon vor dem Jahre 1929 in Polen befunden haben. Der Umtausch der Kriegsanleihe in Anleiheablösungsschuld ist doch wohl zweifellos durch Vermittlung einer Bank erfolgt, aus den Büchern der Bank müßte doch also festzustellen sein, wann die Dokumente nach Polen gelangt sind.

„Cerweint“ (Servitut?). 1. Nachdem Ihre Eltern das Grundstück durch unwiderruflichen notariellen Schenkungsakt Ihrer Schwester überlassen haben, haben sie sich für immer die Hände gebunden, und es besteht keine Aussicht, das Grundstück zurückzuerhalten. 2. Der jetzige Eigentümer des Grundstücks muß die Eintragungen für die Kinder zahlen, wenn er sich im Kaufvertrag mit Ihrer Schwester als Selbst- und Alleinschuldner bekannt hat. Hat er das nicht getan, so haftet er nur für die dingliche Schuld mit 18¾ Prozent.

„Kriegshinterbliebener.“ Uns ist eine solche Stelle nicht bekannt. Wenden Sie sich an das für Sie zuständige Deutsche Konsulat mit der Bitte, das Gesuch weiter zu leiten.

M. G. K. Da Ihre Tochter in häuslicher Gemeinschaft mit Ihnen lebt, von Ihnen vollständig unterhalten wird, nicht der Versicherung unterliegt und auch nicht freiwillig versichert ist, hat sie Anspruch auf kostenlose Krankenhilfe seitens der Sozialversicherung für höchstens 13 Wochen im Kalenderjahr.

Büchertisch.

Ein Haus- und Familienbuch.

Generalsuperintendent D. Blau, der neben seiner umfangreichen Amtsarbeit auch noch unablässig als Schriftsteller und Verfasser zahlloser Aufsätze und wissenschaftlicher Abhandlungen tätig ist, hat soeben einen Band Hausandachten erscheinen lassen, die für den täglichen Hausgebrauch in der Familie bestimmt sind. Kurze schlichte Auslegungen eines Bibelwortes, die mit einem Liedervers abschließen und beim Vorlesen nur wenige Minuten in Anspruch nehmen, führen in dem hübsch ausgestatteten Bande durch das ganze Kirchenjahr hindurch und werden gewiß von all denen dankbar aufgenommen werden, die unter der Fülle der Jahr für Jahr neu angebotenen Andachtsbücher niemals das rechte für den Gebrauch in der Familie und Haus finden konnten. Das Buch, das unter dem Titel „Täglich Brot“ im Luther-Verlag herausgegeben wird, ist durch alle Buchhandlungen zu bestellen.

Derselbe Verfasser, der seit mehr als zwei Jahrzehnten den deutschen Tageszeitungen hierzulande Woche für Woche religiöse Betrachtungen überläßt, hat einen Jahrgang solcher Betrachtungen, gedacht also für die 52 Wochen des Jahres, unter dem Titel „Ich weiß, woran ich glaube“ ebenfalls im Luther-Verlag im Druck erscheinen lassen.

pz.

*

Deutsche Monatshefte in Polen.

November-Dezember 1938. Historische Gesellschaft für Posen. 3 Złoty. Vierteljahresbezug 8,75 Złoty.

Im neuen Doppelheft bringt zunächst H. J. Seraphim die Hauptergebnisse seines demnächst zu erwartenden Buches in einem Aufsatz über die wirtschaftliche Lage der deutschen Bauernkolonien in Polnisch-Wolhynien. A. Breyer stellt sodann ausführlich die ersten drei Jahre der großen Auswanderung deutscher Tuchmacher nach Mittelpolen 1620—22 und K. Langenheim kürzer die Franken und Wikinger im Ostraum dar. H. Textor steuert eine Erzählung „Heino, der Bauernknabe“ und K. Herma zur Volkskunde einen Beitrag über die Sternsinger und ein schlesisches Sternsingerspiel bei. M. Kage beleuchtet den herzlichen Widerhall des polnischen Aufstandes von 1830 im Westen und Süden des Deutschen Reiches. J. Lanz übersetzt geschickt einige Goralenlieder. Die den Beschluß ausmachenden meist schöngeistigen Besprechungen werden vor Weihnachten ein guter Ratgeber für Ankauf von Geschenken sein.

Zwei Bücher über Weltpolitik.

In der letzten Zeit haben zwei Bücher des Verlages W. Goldmann in Leipzig Aufsehen erregt. Es handelt sich um die Werke „Wetterzonen der Weltpolitik“ und das „Politische Antlitz der Erde“. Beide Bücher, deren Verfasser Dr. Walther Pahl ist, sind geeignet, einen hervorragenden Einblick in die Kräftezonen der Welt zu gewähren.

In einer Zeit wie der heutigen, da Gärung und Umbruch überall die Welt in Aufregung versetzen, da im Fernen und Nahen Osten, in Afrika wie Amerika die Welt nach einer neuen Form und einer neuen Ordnung zu suchen scheint, erfüllen die beiden Bücher wertvollen Dienst.

Die Hintergründe und Grundlagen des atemberaubenden politischen Weltgeschehens unserer Tage werden hier aufgezeigt. Die Wachstumskräfte der politischen Neuformungen in Raum und Geschichte werden vor unseren Augen sichtbar. Das verwirrende Kräftespiel kann nach der Lektüre der „Wetterzonen“ erfaßt werden. Die Fülle des verarbeiteten Materials ist hier wie auch in dem „Politischen Antlitz“ ungeheuer groß.

Dieses letztgenannte Buch ist eine Art Atlas und führt in zahllosen Karten und in Verbindung mit seinen klaren, knappen Texten die politischen und wirtschaftlichen Verbindungen deutlich vor Augen. Dieser Atlas regt an, weltpolitisch zu sehen und zu denken. Die Karten sind von einer unübertrefflichen Klarheit, die Darstellung ist eindringlich.

Was unsere Leser besonders interessieren wird, ist die Tatsache, daß der Verfasser Dr. Walther Pahl ein Kind unseres Landes ist. Er besuchte das Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Posen und spielte in der deutschen Jugendbewegung in Polen nach der Errichtung des Polnischen Staates eine Rolle. Sein späteres Studium galt besonders den Fragen der Kräftezentren. Seine jetzt vorliegenden bedeutsamen Arbeiten, die in der gesamten deutschen Presse mit dem „Völkischen Beobachter“ an der Spitze, höchste Beachtung gefunden haben, sind die Erkenntnisse aus langjähriger wissenschaftlicher Arbeit. Wir nehmen an, daß gerade unter den Deutschen Polens die Bücher Walther Pahls als diejenigen eines der Unseren besondere Beachtung finden werden.

Zu den Palmen Libyens. 10 000 Kilometer durch Italien und Afrika. Von Max Geisenheyner. 128 Seiten und 48 farbige Photos auf Tafeln. Verlag Knorr & Hirth, München, 1938. Leinen RM 7,80.

Max Geisenheyner, der bekannte Journalist und Schriftsteller, machte sich um die Zeit des Führerbesuchs in Italien mit seinen Begleitern in schnellen Wagen auf zu einer Fahrt durch die Apenninenhalbinsel und durch Nordafrika, und erzählt von dieser Reise in seinem neuen Buch „Zu den Palmen Libyens“. Ein zauberhafter Film der Landschaft Italiens, Siziliens, Libyens rollt vor den Teilnehmern ab. Städte und Stätten, berühmt aus der Geschichte, geheiligt durch Taten des Geistes und der Kunst, ziehen vorüber. Mit den großen Zeugen des alten römischen Reiches schließen sich die Schöpfungen des neuen Imperiums zusammen zu einer grandiosen geschichtlichen Einheit. All diese starken Eindrücke schildert Geisenheyner in Worten, in denen die Begeisterung des Fahrterlebnisses ebenso wie die tiefe Ergriffenheit vor dem Geschauten nachschwingt. Und noch etwas Besonderes: 48 prächtige Tafeln nach farbigen Momentaufnahmen halten das Erlebnis im Bilde fest. Hier ist das erste Reisebuch, das durchweg mit Wiedergaben herrlicher, vollendeter Farbaufnahmen illustriert ist, wie sie bisher aus Italien und Afrika noch nicht vorlagen: Das nächtliche bunte Lichterspiel aus dem festlichen Rom und Neapel, Volksszenen aus Calabrien, die Unendlichkeit der Wüste mit ihrem Farbenspiel, das Leben in der Oase wie in der arabischen Stadt, afrikanische Eingeborenentypen, das große Autorennen von Tripolis mit dem Siege deutscher Wagen . . . Jeder Italienreisende — und jeder Freund der Farbenphotographie — wird an diesem einzigartigen Reisewerk, das zugleich eine Glanzleistung des Farbendrucks ist, seine helle Freude haben.

Die Verlobten. Ein Roman um sechs Besuche von Margarete Schiertl-Bentlage. Paul List Verlag, Leipzig 1938, 254 S. Preis RM 5,50.

Das ist ein Buch, das gerade auch dem Menschen unserer Heimat sehr viel geben wird; denn es ist ein Buch der Landschaft in hoher künstlerischer Form. Da liegen sechs verschiedene Höfe im niederdeutschen Land der Eichen, Moore und Heiden; jeder eine Welt für sich und doch im großen Schicksalsreigen verbunden. Ihre Bewohner besuchen einander auf Wagen, in weiten Wanderungen oder auf Schlittschuhen über eisbedeckte Niederungen. Vor allem sind es zwei Freundinnen, die von Hof zu Hof zusammenkommen — als Kinder, als aufwachsende Mädchen, bis ein Mann in beider Leben eingreift und Leidenschaft und Liebe ihren Weg bestimmen. Ist es dann aber nicht, als erlebten wir einen Kampf zwischen dämonischen und göttlichen Gewalten? Heiter und anmutig, tragisch und hintergründig ist diese Welt zugleich mit ihrem herrlichen Menschenvolk an den wohlgedeckten Tafeln und mit den Schauern ihrer Natur. Viele Gestalten ziehen in dem langen Tanz des Lebens vorüber, auch solche von origineller Eigenart, aber jede ergreift uns und nimmt unwiderstehlich gefangen. Es geistert etwas von der Droste im Werk dieser Dichterin des Emslandes, von ihren Balladen wie von ihrer Idyllik, nur daß sich noch zu allem ein tiefer Humor findet. So wird der Roman „Die Verlobten“ zu dem Buch eines spannenden Schicksals. Sprache und Gestaltung werden jeden Leser fesseln und in ihren Bann schlagen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft des Memellandes.

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Die Wahlen zum memelländischen Landtag haben erneut die Aufmerksamkeit der Welt auf diesen kleinen Landstreifen gelenkt, der 700 Jahre lang sich im gesamtdeutschen Rahmen entwickelt hat und erst in der Nachkriegszeit unter litauische Oberherrschaft gelangt ist. Die enge Verbindung des Memellandes zum Reich wird deutlich durch den Aufbau der Wirtschaft veranschaulicht. Das Land hat eine Größe von 2657 Quadratkilometern und wird von 150 000 Menschen bewohnt, die fast durchweg Deutsche sind.

Die Wirtschaft ist vornehmlich landwirtschaftlich orientiert. In rund 12 500 Betrieben werden 150 000 Hektar Bodenfläche bearbeitet. Bemerkenswert dabei ist der grundlegende Unterschied zwischen den litauischen und den memelländischen Anbau-Methoden. Wird auf der einen Seite nach östlichem Muster extensiv gearbeitet, so steht dem im Memelgebiet wie in Ostpreußen eine außerordentlich intensive Bearbeitung des Bodens gegenüber. Auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche werden z. B. in Litauen 29,6 Hektar Doppelzentner Kunstdünger verwendet, während das Memelland auf der gleichen Flächeneinheit nicht weniger als 76,6 Doppelzentner zur Steigerung der Erträge verbraucht. Ein Zielfaches von dem litauischen Maschineneinsatz in der Landwirtschaft beträgt der Gebrauch von Maschinen im kleinen Memellande.

Nicht minder stark ist der Unterschied zwischen den litauischen und den memelländischen Gewerbetrieben. Die gewerbliche Wirtschaft mit einer bodenständigen Industrie umfaßt rund 200 Betriebe mit etwa 10 000 Arbeitern. Holz- und Papierindustrie stehen dabei im Vordergrunde. Auch hier ist die alte Verbundenheit zu der Industrie des Reiches, und vornehmlich zu Ostpreußen, offensichtlich. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß daher auch die deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen zu einem großen Teil auf den Güteraustausch entfallen, der sich zwischen dem Reichsgebiet und dem Memellande vollzieht.

Ein beredtes Zeugnis für den Stand der memelländischen Wirtschaft legt schließlich das Verkehrswesen ab. Es entfielen zum Beispiel im Jahre 1936 auf 1000 Quadratkilometer Fläche im Memellande 157 Kilometer Straßen, auf Gesamtlitauen dagegen nur 11 Kilometer.

9,8 Millionen Ausfuhrüberschuß im November.

Die polnische Handelsbilanz schließt nach den bisherigen Berechnungen im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 9,8 Millionen Zloty ab. Die Ausfuhr betrug 1 626 825 Tonnen im Werte von 115,8 Millionen Zloty, die Einfuhr 280 310 Tonnen im Werte von 106 Millionen Zloty.

Nach längerer Zeit hat die polnische Handelsbilanz nunmehr wieder einen Ausfuhrüberschuß zu verzeichnen. Hervorzuheben ist gleichfalls die Tatsache, daß sich das Handelsvolumen im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten bedeutend erweitert hat. Im Vergleich zum Oktober d. J. erhöhte sich die Ausfuhr um 8,3 Millionen, die Einfuhr um 7,9 Millionen Zloty.

In den elf Monaten dieses Jahres schließt die polnische Handelsbilanz trotz der Ausfuhrüberschüsse in den beiden letzten Monaten mit einem Einfuhrüberschuß von 126,6 Millionen Zloty ab.

Der Stand der polnisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen.

Zu den litauisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen verlautet, daß man jetzt dabei ist, die Warenlisten aufzustellen. Es heißt, daß ein Warenumsatz von 20 Mill. Lit für das Jahr 1930 festgelegt werden soll. Die Aufstellung der Warenlisten macht die größten Schwierigkeiten. Die meisten Produkte, die Litauen liefern könnte, besitzt Polen selbst und ist auf deren Ausfuh angewiesen. Polen könnte nur in größeren Mengen Lumpen, Borsten und anderes Material kaufen, für das Litauen auch sonst gute Absatzmärkte besitzt. Litauen könnte andererseits sehr billig Textilwaren aus Polen beziehen, doch müßten die Textilwarenkäufe in einem sehr beschränkten Maße erfolgen, da die litauische Textilindustrie selbst sehr leistungsfähig ist. Aus diesem Grunde hat man polnischerseits versucht, einen Vertrag ohne Clearing durchzusetzen. Zum Ausgleich der Handelsbilanz hat Polen das Angebot gemacht, 100 000 Festmeter Rundholz nach Memel zu liefern, wo es bearbeitet werden könnte. Über die verschiedenen polnischen Angebote wird jetzt beraten. Abwechselnd finden auch gemeinsame Sitzungen der beiden Handelsdelegationen statt. Über Fragen, über die bereits ein Einvernehmen erzielt wurde, ist der Vertrag schon festgelegt. Man hofft, die Verhandlungen bis Ende Dezember abzuschließen.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Franciszkańska 12 und Fosa Staromiejska 26, belegenen und im Grundbuch Thorn-Altstadt, Band 11, Blatt 315, Inh. Józef Kozłowski, eingetragenen Hausgrundstücks am 13. Januar 1939, 10.30 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 8255, Bietungspreis 6191,25 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Rywałd Szlachecki belegenen und im Grundbuch Rywałd Szlachecki, Blatt 18, Inh. Franciszek und Leokadia Poznański, eingetragenen Fleischereigrundstücks am 13. Januar 1939, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 12 223, Bietungspreis 9167,25 Zł.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Łasin belegenen und im Grundbuch Łasin, Band 17, Blatt 531, Inh. Aleksander Szpitter, eingetragenen Landgrundstücks von 48 Hektar (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 18. Januar 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22. Schätzungspreis 55 548, Bietungspreis 41 661 Złoty.

v **Mewe** (Gniew). Zwangsversteigerung des in Jaźwiska belegenen und im Grundbuch Jaźwiska, Blatt 43 und 26 sowie Jelental, Blatt 7, Inh. Antoni Rajski in Jelenica, eingetragenen Landgrundstücks von 9,59,15 Hektar am 31. Dezember 1938, 11 Uhr im Burggericht. Schätzungspreis 15 500 Złoty, Bietungspreis 11 625 Złot

v **Mewe** (Gniew). Zwangsversteigerung des in Mewe, Plac Br. Pierackie, (fr. Markt) belegenen und im Grundbuch Mewe, Band 9, Blatt 591, Inh. Leonard Schwartz in Danzig, eingetragenen Grundstücks (massives Wohnhaus, Wäscherei, zwei Speicher) am 31. Dezember 1938, 11 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis [illegible]144 Złoty, Bietungspreis 17 335,50 Złoty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau, ul. Dworcowa 18, belegenen und im Grundbuch Dirschau, Bad 45, Blatt 169, Inh. Ado Schultz, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus, Wirtschaftsbauten, Werkstatt, Hofgebäude und Garten) am 17. Januar 1939, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7. Schätzungspreis 27 261 Złoty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Raikowy belegenen und im Grundbuch Rajkowo, Band 4, Blatt 56, Inh Bernard Kędziorski in Bromberg, Flarecka 1[illegible] eingetragenen Grundstücks (Wohn- und Geschäftshaus mit Saalanbau usw.) am 17. Januar 1939, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7. Schätzungspreis 10 116 Złoty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau, Plac Br. Pierackiego 4, belegenen und im Grundbuch Dirschau, Badn 6, Blatt A 103 und 104, Inh. Edmund Witosławski, eingetragenen Grundstücks (2 Geschäfts- und Wohnhäuser, Wirtschaftsbauten usw.) am 17. Januar 1939, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7. Schätzungspreis 218 590,10 Złoty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau belegenen und im Grundbuch Dirschau, Blatt D. 64, C. 176, D. 323, D. 283, C. 182, C. 301, 460, 414, 454, 519 und 526, Inhaber Firma „Zegluga Wisła—Bałtyk“, Sp. z o. o., in Liquidation in Dirschau eingetragenen Grundstücks am 17. Januar 1939, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7. Schätzungspreis 29 292,35 Złoty, Bietungspreis 19 528,90 Złoty.

Zink, das Schmerzenskind unter den Nichteisenmetallen.

Dr. Cr. Die Zinkgewinnung in Polen ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Ursache hierfür ist bekanntlich in der Errichtung neuer Zinkhütten in Deutschland zur Verarbeitung der in Deutsch-Oberschlesien anfallenden Zinkerze zu suchen, durch welche Polnisch-Oberschlesien in seinen bisherigen Erzbezügen aus Deutschland und Zinklieferungen nach Deutschland wesentliche Ausfälle erfuhr. Der Ersatz dieser Ausfälle erscheint mit Rücksicht auf die allgemeine Lage am Weltzinkmarkt unwirtschaftlich. Sie können insofern verschmerzt werden, als die Zinkgewinnung im Laufe der Zeit ein immer schlechteres Geschäft geworden ist. Während im Durchschnitt des Jahres 1913 die Tonne Zink in London etwa 23 Goldpfund kostete, wurde sie im Durchschnitt des Jahres 1937 dort mit etwa 22 Papierpfund gehandelt. Zur Zeit steht der Preis auf 15—16 Papierpfund. Dabei werden die Gestehungskosten für eine Tonne Zink je nach Lage der für die einzelnen Hütten gegebenen technischen Verhältnisse und ihrer Erzversorgung zwischen 16 und 22 Papierpfund beziffert. Der niedrige Preis begünstigt die Anwendung von Zink, und läßt Bestrebungen, dieses Metall durch andere Stoffe zu ersetzen, zurücktreten. Der Weltverbrauch wuchs von 475 000 To. 1900 auf 1,6 Mill. To. 1937, und darf auch für eine weitere Reihe von Jahren auf mindestens 1,5 Mill. To. jährlich geschätzt werden. Davon dient etwa ein Drittel in der Legierung mit Kupfer der Herstellung von Messing, etwa ein Zehntel der Herstellung von Zinkfarben, der Rest der Herstellung von Zinkblechen, Zinkspritzguß und der Verzinkung von Eisen aller Art. Da die Geologen den Zinkinhalt der heute bekannten Zinkvorkommen nur auf etwa 30 Mill. To. schätzen, so müßte sich der bisher erschlossene Zinkvorrat der Erde in etwa 20 Jahren erschöpfen. Um so näher sollte es liegen, mit dem allmählich in einen Seltenheitswert hineinwachsenden Metall sparsam umzugehen, und soweit angängig durch andere Metalle oder plastische Massen zu ersetzen. Die zurückhaltende Verwendung der vorhandenen Zinkerzvorkommen kann eine wertvolle Zukunftsaussicht eröffnen. Aber von einer derartigen Einstellung scheint die große Mehrzahl der Zinkerzeuger vorerst noch ebenso weit entfernt zu sein, wie die Zinkverbraucher. Man will lieber ein schlechtes Geschäft als gar keins machen; man hofft, durch scharfen Wettbewerb einen Teil der Wettbewerber zu ermüden und vom Markt zu verdrängen und alsdann in den Genuß besserer Preise zu gelangen.

Die unerfreuliche Verfassung des Zinkmarktes geht auf die außerordentliche Steigerung der Zinkgewinnung zurück, die sich nach dem Weltkriege innerhalb des britischen Weltreichs vollzogen hat. Man empfand es in Großbritannien als eine wehrwirtschaftliche Schwäche, daß der größere Teil des für den Kriegsmarkt benötigten Zinks durch außerbritische Einfuhr beschafft werden mußte, und wandte nunmehr alle Tatkraft auf, um die großbritannischen Zinkhütten durch die Zinkerze aus dem eigenen Machtbereich zu versorgen, und auf den in den Dominien erschlossenen Zinkerzvorkommen eine eigene Zinkhüttenindustrie aufzubauen.

	Gewinnung von Zinkerz 1913	Gewinnung von Zinkerz 1937	Gewinnung von Zink 1913	Gewinnung von Zink 1937	Verbrauch v. Zink 1937
Großbritannien	17,6	8,0	66,3	62,9	230,0
Kanada	7,2	168,0	2,6	143,9	16,0
Australien	—	206,7	4,2	70,9	29,0
Nordrhodesien	—	21,1	—	21,1	—
Burma	—	43,2	—	—	24,5
	24,8	447,0	73,1	298,8	299,5

Das britische Weltreich wird also binnen kurzer Zeit seinen gesamten laufenden Zinkbedarf ohne Zuhilfenahme fremder Zufuhren decken können. Schon 1932 ging Großbritannien im Zuge des Ottawa-Abkommens über die Interessen seiner bisherigen Lieferländer folgerichtig zur Tagesordnung über, indem es einen Zinkzoll von 12½ Schilling je Tonne einführte, der auf die Einfuhr aus britischen Dominien zurückvergütet wurde. Damit hörte der bedeutendste Käufer am Weltmarkt, Großbritannien, auf, Gegenstand des freien Wettbewerbs zu sein. Kanada und Australien verloren ihre Interessen an gemeinsamen Maßregeln mit den außerbritischen Ausfuhrländern zur Anpassung der Zinkgewinnung an den Zinkverbrauch. Das bis dahin bestandene internationale Zinkkartell brach zusammen, da es seiner wichtigsten Voraussetzungen beraubt war.

Die vom englischen Markt ausgesperrten übrigen Zinkausfuhrländer konnten sich nicht entschließen, zu gemeinsamen entsprechend schärferen Einschränkungen ihrer Zinkgewinnung zu schreiten, versuchten vielmehr, ein jeder für sich, sich durch Preiszugeständnisse mengenmäßig am Weltmarkt zu behaupten. Norwegen hatte 1930 seine Anlagen zur Herstellung von Elektrolytzink sogar erheblich erweitert, und ließ sich in ihrer Ausnutzung, fußend auf seinem Qualitätsvorsprung, nicht stören. Mexiko erweiterte seine Zinkerzeugung auf eigener Erzgrundlage mit außerordentlich geringen Selbstkosten. Nur Polen schränkte aus den eingangs erwähnten Gründen seine Erzeugung ein, ohne damit aber den Weltmarkt fühlbar entlasten zu können.

Gewinnung von Zink (in Tausend Tonnen):

	1932	1936
Belgien	200,2	201,7
Polen	169,0	92,6
Norwegen	5,5	45,0
Mexiko	15,1	32,2
	389,8	371,5

Mehrfach wurde versucht, die Zinkerzeuger des britischen Weltreichs für die Wiederherstellung des zusammengebrochenen internationalen Kartells durch gutes Zureden zu gewinnen. Aber was hätte man diesen an greifbaren Vorteilen bieten können? Nachdem vor kurzem der britische Zollbeirat beschlossen hat, der Regierung eine Erhöhung des Zinkzolls auf 30 Schilling je Tonne, also auf das Zweieinhalbfache, vorzuschlagen, der für die Einfuhr aus britischen Dominien zur Hälfte zurückvergütet werden soll, während der Rest zur Förderung der britischen Zinkwirtschaft bestimmt ist, können die Hoffnungen auf eine britische Hilfestellung zur Erneuerung des internationalen Kartells wohl endlich begraben werden. Denn es ist kaum zu bezweifeln, daß die Britische Regierung sich den Vorschlag ihres Zollbeirats zu eigen macht.

Die Lage ist aber auch insofern schwieriger geworden, als im letzten Jahrzehnt — ganz abgesehen von den in ihrer Zinkversorgung vom Weltmarkt unabhängigen Vereinigten Staaten — eine wachsende Zahl von Ländern auf dem Wege ist, ihren Zinkbedarf durch Eigenversorgung zu decken. Rußland und Italien haben dies Ziel bereits erreicht, Deutschland, das 1927 mehr als die Hälfte seines Zinkbedarfs einführte deckt ihn heute zu mehr als zwei Dritteln selbst. Japan, das 1927 zwei Drittel einführte, führt heute weniger als die Hälfte ein, obwohl beide Länder ihren Bedarf gleichzeitig erheblich erhöhten. Der Gesamtzuschußbedarf dieser vier Großmächte fiel von 184 000 To. 1927 auf 117 000 To. 1937.

So bleibt unter dem Zwang zur Wirtschaftlichkeit den alten Zinkausfuhrländern kaum etwas anderes übrig, als dem Beispiel Polens zu folgen, und ihre Zinkgewinnung auf einen Stand zu senken, der sich den verbliebenen Ausfuhrmöglichkeiten mengenmäßig anpaßt. Wie man hört, hat man sich in Belgien und in Mexiko zu erheblichen Kürzungen der Zinkgewinnung entschlossen. Man spricht von 35—40 Prozent. Auch Norwegen wird eines Tages folgen müssen. Möglich, daß nach vollzogener Einschränkung der Zinkgewinnung in den beteiligten Ausfuhrländern sich auch der Weg zu einer besseren Zusammenarbeit zeigt, der bisher nicht gefunden werden konnte. Aber vorerst bleibt Zink das Schmerzenskind unter den Nichteisenmetallen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 15. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 14. Dezember. Umsatz, Verkauf—Kauf. Belgien 89,10, 89,32 — 88,88, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 287,60, 288,34 — 286,86, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 110,25, 110,55 — 109,95, London 24,69, 24,76 — 24,62, Newyork 5,29, 5,30¼ — 5,27¾, Oslo 124,00, 124,33 — 123,67, Paris 13,92, 13,96 — 13,88, Prag 18,14, 18,19 — 18,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 127,15, 127,49 — 126,81, Schweiz 119,60, 119,90 — 119,30, Helsingfors —,—, 10,93 — 10,87, Italien —,—, 28,02 — 27,83.

Berlin, 14. Dezember. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,492—2,496, **London** 11 625—11,655, **Holland** 135,44—135,72, **Norwegen** 58,42 bis 58,54, **Schweden** 59,85—59,97, **Belgien** 41,98—4[illegible],06, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 6,543—6,557, **Schweiz** 56,44—56,56, **Prag** 8,591 bis 8,609, **Danzig** 47,00—47,10, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,26 Zł., dto. kanadischer 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 24,60 Zł., 100 Schweizer Frank 119,10 Zł., 100 französische Frank 13,86 Zł., 100 deutsche Reichsmark i. Banknoten 76,00 Zł., i Silber u Nickel 88,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 10,40 Zł., holländischer Gulden 286,60 Zł., belgisch Belgas 88,[illegible]5 Zł., ital. Lire 18,30 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 14. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	—
mittlere Stücke	63.00 B.
kleinere Stücke	65.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	54.50 G.
3% Investitions-Anleihe I. Em.	83.75 G.
II. Em.	81.50 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	46.00 G.
4% Konsolidierungs-Anleihe	66.75 +
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	66.00 G.

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Sommerraps	40.00—41.00
Roggen	14.00—14.25	Leinsamen	52.00—55.00
Braugerste	17.25—17.75	blauer Mohn	71.00—74.00
Gerste 700-720 g/l.	16.75—17.25	blaue Lupinen	10.75—11.25
Gerste 673-678 g/l.	16.10—16.65	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	26.00—29.00
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.35—14.75	roher Rotklee	70.00—85.00
Hafer II 450 g/l.	13.75—14.25	Senf	40.00—43.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ I 0-35%	36.25—38.25	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
„ I 0-50%	33.50—36.00	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ IA 0-65%	30.75—33.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 35-50%	29.50—30.50	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II 35-65%	26.50—29.00	Roggenstroh lose	1.75—2.25
„ II 50-60%	25.00—26.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ IIA 50-65%	24.00—25.00	Haferstroh, lose	1.50—1.75
„ II 60-65%	22.50—23.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ III 65-70%	18.50—19.50	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
0-30%	25.50—26.25	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
„ I 0-50%	—.—	gepreßt	5.75—6.25
„ IA 0-55%	23.75—24.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		gepreßt	6.25—6.75
„Superior“	28.50—31.50	Leinkuchen	21.00—22.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Roggenkleie	10.25—11.25	Sojaschrot	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterwicke	—.—	Fabrikkart. p. kg%	19—19½ gr
Winterraps	43.00—44.00		

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.20—14.40	Gerstengrütze fein	26.00—27.00
Weizen	18.75—19.25	Gerstengrütze, mittl.	26.00—27.00
Braugerste	17.00—17.50	Perlgerstengrütze	36.50—38.00
a) Gerste 673-678 g/l.	16.50—16.75	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.00—16.25	Folger-Erbsen	22.50—24.50
Hafer	15.00—15.10	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.50—23.50
„ 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.00—12.00
„ IA 0-55% m. Sack	24.00—24.50	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ 0-70%	23.00—23.50	Serradelle	24.00—26.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Raps	42.00—43.00
Roggennachm. 0-95%	19.50—20.00	Winterrübsen	39.00—40.00
Weizenmehl m. Sack		Leinsamen	51.00—53.00
„ Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	74.00—77.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Senf	38.00—41.00
„ I 0-50%	35.00—36.00	Leinkuchen	21.50—22.00
„ IA 0-65%	32.50—33.50	Rapskuchen	14.25—15.00
„ II 35-65%	28.00—29.00	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
		Speisekartoffeln	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Fabrikkartoff. p. kg%	19-20 gr
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, grob	11.00—11.50	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Gerstenkleie	10.25—10.75	Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Weißklee, roh, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste absteigend.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1796 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	130 to
Weizen	654 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	894 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	13 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	183 to	Netzeheu, gepr.	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	30 to	Heu, gepreßt	— to	Gemenge	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Bohnen	— to	Wicken	30 to
Feld-Erbsen	— to	Raps	12 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	101 to	Serradelle	15 to		
Weizenkleie	97 to	Trockenschnitzel	10 to	Zuckerrüben	— to

Gesamtangebot 3990 to.

Warschau, 14. Dezember. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 21,00—21,50, Sammelweizen 737 g/l. 20,50—21,00, Roggen I 693 g/l. 14,25—14,60, Hafer I 460 g/l. 15,75—16,25, Hafer II 14,75—15,25, Braugerste 678-684 g/l. 18,00—18,50, Gerste 673-678 g/l. 17,25—17,50, Gerste 649 g/l. 17,00—17,25 Gerste 620,5 g/l. 16,75—17,00, Speise-Felderbsen 23,50—25,50, Viktoria-Erbsen 30,00—32,50, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Sommerwick. 19,50—20,50, Peluschken 21,50—23,50, Serradelle 95% ger. 29,00—30,00, bl. Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 44,50—45,00, Sommerraps 41,50—42,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübs. 41,00—41,50, Leinsamen 48,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 70—80, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 100—105, roh. Weißklee 260,00—280,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310,00—330,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 78,00—80,00, Senf mit Sack 45,00—48,00, Weizenmehl 0-30% 41,50—42,50, 0-35% 39,50—41,50, I 0-50% 36,50—39,50, IA 0-65% 35,00—36,50, IIA 30-65% 30,50—32,00, IID 50-65% 25,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl 0-30% 26,75—27,25, Roggenmehl I 0-55% 24,75 bis 25,25, Roggenmehl II A 50-55% —,—, Roggen-Nachmehl 0-95% 19,75—20,25, Kartoffelmehl „Superior“ 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 11,25—11,75, mittelgrob 10,25—10,75, fein 10,25—10,75, Roggenkleie 0-70% 10,00—10,50, Gerstenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 21,00—21,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot —,—, Speise-Kartoffeln 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,25—4,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4,75—5,25, Heu I. gepreßt 7,50—8,00, Heu I. gepreßt 6,25—6,75.

Posener Butternotierung vom 13. Dezember. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3.20 zł pro kg ab Lager Posen, 3,15 zł pro kg ab Molkerei Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg, (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,20 zł pro kg, II. Qualität 3,10 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40—3,60 zł pro kg.